



Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis monatlich RM 2.—, wozu 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.— (einschl. 20 Rpf. Postzusatzgebühr) wozu 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Gewaltiger Aderlaß der Bolschewisten

Der Bombenterror kann unsere Rüstungsindustrie nicht entscheidend schwächen

aa. Berlin, 7. August. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Den Eifer, mit dem sich die anglo-amerikanische Politik nach Kriegsausbruch widmet, hat die englische Zeitschrift „Statik“ dieser Tage als ein Symptom hochgradiger Verzweiflung gekennzeichnet, da man den Krieg ja noch keineswegs gewonnen habe. In Osteuropa, so fügt die englische Zeitschrift hinzu, stehe der Feind noch immer auf kommunistischem Boden. Das ist eine nüchterne Betrachtung der Lage, eine Betrachtung, die sich vollkommen von den Agitationslügen gewisser anglo-amerikanischer Blätter unterscheidet, die die Räumung von Ost- und Südosteuropa als einen Sieg der Sowjets vorzeichen. Wenn in diesem Kampf, der nunmehr rund einen Monat andauert, über 60 000 Gefangene gemacht werden konnten, wenn 7947 feindliche Panzer, 3083 Geschütze vernichtet oder erbeutet und 3731 Flugzeuge abgeschossen wurden, so geben diese Zahlen allein schon eine unumstößliche Antwort auf die englischen und bolschewistischen Agitationslügen. Dabei sind drei Faktoren für die Beurteilung der Lage entscheidend, nämlich, daß unsere Verbände den Feind in beweglicher Verteidigung immer wieder hart zu treffen verstehen, daß unsere schweren Waffen auf der verführten Frontlinie wirksamer einwirken können als zuvor, und schließlich, daß die Sowjets nahezu 600 000 Mann an Gefangenen, Toten und Verwundeten verloren haben, ein Aderlaß, dessen Auswirkungen nicht ausbleiben können. Der derzeitige Truppenkontingent und derartige Materialmengen einstellt, stellt sich nicht die Eroberung einer Stadt wie Ost als Ziel, sondern solche Vorbereitungen dienen Offenbar mit weiter gesteckten Zielen. Die neutrale Presse betont auch immer wieder nachdrücklich, daß das Ziel der Sowjets die Getreidefelder der Ukraine wäre, daß aber alle diese Verluste, die der frühzeitigen Ukraine wieder zu bemächtigen, schließlich und doch man deshalb heute schon von einem Scheitern der sowjetischen Sommeroffensive sprechen muß. Der Ablauf der ersten Augustwoche hat diesen Eindruck bestätigt, denn so groß auch die Anstrengungen der Sowjets waren, nirgends vermochten sie ihre geplanten Ziele zu erreichen.

Die Zeitschrift „Statik“ warnt zugleich vor einer Überhöhung des Vordringens der Anglo-Amerikaner auf Sizilien. Sie unterstreicht vielmehr, daß man noch immer nicht auf dem Festland kämpft, daß man, trotz angestrengten Wartens, noch immer der vollständigen Befreiung Siziliens entgegensteht. Dabei ist nicht zu leugnen, daß die Anglo-Amerikaner hier sehr starke Kräfte einsetzen, um endlich ihr Ziel zu erreichen. Immer wieder aber muß man feststellen, daß der heldenhafte deutsche Widerstand den Vorwärtsschritten der „wahren Hölle“ macht und immer wieder muß man die Entschlossenheit und die Stärke der deutschen Verteidigung anerkennend hervorheben, so ungern man das auch mit Rücksicht auf die anglo-amerikanische Reaktion tut.

Gerade weil also die Dinge keineswegs so laufen, wie man das im Lager unserer Gegner erhoffte und erträumte, hatte man aus diesen Erwägungen heraus alle Hoffnungen auf den Luftkrieg gesetzt. Man macht sich dabei gar nicht mehr die Mühe, von militärischen Zielen zu sprechen, sondern gibt ganz offen zu, daß man durch die Angriffe die deutsche Zivilbevölkerung „in die Knie“ machen will. Man begreift aber auf der Gegenseite — und es gibt ja auch dort Stimmen, die solche Erkenntnisse nicht verschweigen — daß man durch den Luftkrieg die deutsche Produktion gar nicht entscheidend treffen kann. Schon früher hat man darauf hingewiesen, daß die

deutsche Produktion über einen ungeheuren großen Raum verteilt ist, und daß es aus diesem Grunde nicht möglich ist, alle Produktionsstätten zum Erliegen zu bringen. Inzwischen steht uns nahezu der gesamte europäische Kontinent für die Kriegsproduktion zur Verfügung. Sicherlich hat man hier und dort einmal Produktionsstätten auf lange, oder kurze Zeit ausgeschaltet. Im Gesamtbild aber will das wenig bedeuten. Tatsächlich ist die deutsche Rüstungsproduktion trotz der anglo-amerikanischen Terrorangriffe im Steigen begriffen. Immer wieder aber betonen auch diejenigen Länder, mit denen irgendwelche Lieferungsverträge abgeschlossen wurden, daß Deutschland seinen Verpflichtungen in vollem Maße nachkomme. Damit ist ein weiterer Beweis dafür erbracht, daß die Terrorangriffe die deutsche Produktion nicht entscheidend zu treffen vermögen. Eine fluge, vorausschauende Planung, die sich auf die Weite des Raumes zu stützen vermag, hat es verhindert, daß der Luftkrieg zu einer Frage der Produktion wurde. Damit soll natürlich nicht geleugnet werden, daß der Luftkrieg auch für uns mancherlei Probleme mit sich bringt, aber alle diese Probleme sind lösbar. Sie werden mit Energie und Entschlossenheit gemeistert. Das gesamte

deutsche Volk hat dem Gegner schon die Antwort erteilt, und zwar durch die Tat, daß es unter gar keinen Umständen vor den Terrorangriffen kapituliert.

Es lehnt den Terrorangriffen des Feindes die härteste Entschlossenheit entgegen und es steht auch hier wieder zusammen wie ein Mann, um den Auswirkungen dieser Terrorangriffe gemeinsam mit den Behörden und Kiemern mit allen nur erdenklichen Mitteln zu begegnen. Die Aufgaben für den einzelnen sind dabei verschiedene, aber wie sich auch immer diese Aufgaben gestalten, sie werden gemeistert. Auf diese Weise ist die britisch-amerikanische Rechnung durchkreuzt. Wie der deutsche Soldat im Osten den bolschewistischen Ansturm erwartet, um die Pläne Moskaus zum Scheitern zu bringen, so wird die deutsche Heimaufbau- und verbessernde Pläne der Anglo-Amerikaner zum Scheitern bringen, die jetzt durch den Terror das Erreichen möchten, was ihnen auf dem Kampffeld verweigert bleibt. Auch diese Hoffnungen Londons und Washingtons wird zerbrechen und auf die Bewährung wird dann für das deutsche Volk die Stunde der letzten Entscheidung folgen.

Der OKW.-Bericht von heute

Sowjets verloren am Freitag 117 Panzer

Bolschewistische Angriffe gescheitert - Empfindliche Feindverluste auf Sizilien

Aus dem Führerhauptquartier, 7. August (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 6. und am 7. August scheiterten bolschewistische Angriffe der Sowjets. Am oberen Dnepr und südwestlich von Jekaterinburg wurden mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte Angriffe des Feindes in harten, wechselvollen Kämpfen abgelehnt. Schlachtfliegerverbände der Luftwaffe griffen im Tiefflug motorisierte feindliche Truppen an, Kampf- und Sturmfliegerverbände vernichteten über 100 mit Panzern beladene Fahrzeuge.

Im Abschnitt von Orel bereiteten unsere Truppen in harten Kämpfen, wirkungsvoll durch die Luftwaffe unterstützt, weitere Durchbruchversuche der Sowjets.

Auch südwestlich von Jass und südlich des Dabagass werden alle Angriffe des Feindes an der Mündung der deutschen Truppen.

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 117 Panzer.

Auf Sizilien griff der Gegner an zwei Stellen der Front erfolglos an. Er erlitt wiederum empfindliche Verluste. Kampfverbände der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung Schiffsziele im Seegebiet von Sizilien an. Ein schwerer

Kreuzer und zwei größere Handelsschiffe wurden schwer getroffen.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht über Westdeutschland vereinzelt Bomben ohne Schaden.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 7. August (Funkmeldung). Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag lautet:

In Sizilien geht der Kampf im Mittelabschnitt der Front heftig weiter. Neue starke Angriffe des Feindes, bei denen bedeutende Artillerie- und Panzerkräfte in Einsatz kamen, wurden von den Truppen der Wache abgelehnt.

Deutsche Flugzeuge gingen gegen die feindliche Schiffsflotte in den Gewässern nördlich und östlich der Insel vor, wobei sie ein Schiff mittlerer Größe in Brand warfen und einen schweren Kreuzer, sowie ein Handelsschiff von 10 000 BRT beschädigten.

Feindliche Einflüge auf Neapel, Messina und auf Orte in den Provinzen Salerno und Cosenza verursachten keine schweren Schäden. Ein feindlicher Bomber wurde über Neapel von der Flak und ein anderer über Bagnara (Maggio Calabria) abgeschossen.

Schneldige Tat italienischer Sturmboote

Sechs Schiffe mit 50 000 BRT im Hafen von Gibraltar versenkt

Rom, 6. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Im Mittelabschnitt der sizilianischen Front liefern die italienischen und deutschen Truppenverbände hartnäckige Verteidigungskämpfe. Die Stadt Catania, die seit drei Wochen von weit überlegenen Kräften angegriffen wird und täglich den heftigsten Luftbombardierungen und Beschädigungen der Marineeinheiten ausgesetzt war, wurde evakuiert. Die Bevölkerung hat in beispielhafter Weise die Angriffe des Feindes und die harten Entbehrungen auf sich genommen, die durch die Umstände bedingt waren, und dabei eine stolze Haltung an den Tag gelegt.

Italienische und deutsche Kampfflugzeuge griffen von neuem die Häfen von Palermo und Augusta an.

In den Häfen liegende Schiffe wurden getroffen und beschädigt. Fünf feindliche Flugzeuge wurden von Jagdflugzeugen vernichtet.

In der Nacht zum 5. August sind Sturmboote der königlichen Marine, die auf einem unserer U-Boote befestigt wurden, in den Hafen von Gibraltar eingedrungen und haben zwei Liberty-Schiffe mit je 7500 BRT und einen 10000-BRT-Tanker versenkt. In der Nacht zum 6. Mai hatte das gleiche U-Boot eine ähnliche Aufgabe durchzuführen, bei der im Hafen von Gibraltar ebenfalls durch Sturmboote zwei britische Dampfer mit insgesamt 17 500 BRT und ein nordamerikanischer Dampfer von 7500 BRT versenkt wurden.

Auf einer Arbeitsbesprechung zwischen dem Reichs- und dem spanischen Führer, General Franco, und dem spanischen Staatsminister für Nationalität, General Franco, an der weitere führende Mitglieder des spanischen Staatsrates teilnahmen, fand ein Gedankenaustausch über die politische und wirtschaftliche Lage der beiden Länder statt. Die nächste Arbeitsbesprechung soll auf spanischem Boden stattfinden.

Göring in Hamburg und Berlin

Berlin, 7. August. Reichsmarschall Göring traf am Donnerstag, aus dem Führerhauptquartier kommend, in Berlin ein. Er führte hier Besprechungen über Rüstungsfragen mit Reichsminister Speer. Im Anschluss daran begab sich der Reichsmarschall im Flugzeug nach Hamburg, wo er nach einer eingehenden Besichtigung der Fliegerverbände der Stadt die weiteren erforderlichen Maßnahmen mit Reichs- und Hamburger Gauleiter Kaufmann besprach.

Ständig steigende deutsche Produktion

Das Optimum noch längst nicht erreicht

Berlin, 7. August. Dank der Vermittlung durch den Reichsminister für Rüstung und Munition, Speer, hatten wir Gelegenheit, auf einem wichtigen Teilgebiet der deutschen Rüstungsproduktion, bei den sogenannten Vorkriegsmaterialien, wie sie aus Schmiede, Gießerei und Werkzeugmaschinen unserer Luftwaffe und unserem Waffenbau zugeführt kommen, zu erfahren, in wie hartem Maße hier der Geist über die Materie triumphiert. Es ist der maßgebende Mann auf diesem Sektor, der auf Vorschlag des Reichsmarschalls jüngst mit dem Rüstungskreis des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnete Direktor Dr. Werner, Leiter des Hauptauschusses „Triebwerke“ beim Reichsminister für Rüstung und Munition, der uns einen Blick in seine Arbeit tun ließ.

Er gehört zu den Männern, die die entscheidende Aufgabe zu lösen haben, entsprechend den Forderungen des Führers die deutsche Rüstungsindustrie ständig zu Mehrleistungen im Ausstoß von Flugzeugen, Panzern, Waffen und Gerät zu befähigen. Seine These lautet etwa: „Nur der Mensch ist gewaltig, aber begrenzt. Also muß der Mensch erlernt, was fehlt. Es gilt, mit den gleichen Menschen und dem gleichen Raum, unter möglichst verringertem Materialaufwand mehr zu produzieren. Und das ist gelungen, wie der Feind noch spüren wird.“

Die wesentlichen Faktoren dieser bewundernswerten Leistungen sind technischer und organisatorischer

Art und im Ausmaß ihrer Wirkungen dem Laien nicht immer leicht verständlich. Sehr wohl verständlich und klar aber ist ihr Ergebnis. Einige dieser Faktoren seien hier vermerkt: Sorgfame, auf Jahre vorausschauende Planung vom Ursprung bis zum Fertigprodukt mit Spezialisierung der Betriebe auf Teilerzeugung; Einfach neuartiger, hochwertiger Sondermaschinen, deren Wirtschaftlichkeit im Massenbedarf der Produkte begründet ist.

Selbstverständlich ist schon aus Luftschutzgründen dafür gesorgt, daß jeweils mehrere Rüstungsbetriebe in verschiedenen Gebieten des Reiches die gleichen Teile herstellen. Dazu kommt die Umstellung auf Kleifterzeugung, ferner die erfolgreiche Reduzierung der Durchlaufzeit der Produkte durch den Betrieb, sowie die Senkung des Energieverbrauchs und die Abkehr überall da, wo die Qualität es gestattet, von dem Prinzip, daß jedes erzeugte Stück ein Ausschussstück sein müsse. Arbeitskraft, Zeit, Material und Raum sind durch diese und andere Maßnahmen in ganz enormen Umfang meist zu über zwei Dritteln, vereinzelt noch wesentlich stärker, eingespart worden und der zugehörigen Produktion zugeführt. Wie sich diese Einsparungen auswirken, zeigt die Tatsache, daß im Laufe eines Jahres mit den gleichen Menschen und dem gleichen Raum die doppelte Zahl von Motoren geliefert werden konnte. Und es ist, wie Dr. Werner hinzufügte, „hier noch längst nicht das Optimum erreicht“.

Moskau und die italienische Frage

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

aa. Berlin, 7. August. Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ berichtet, hatte Eden in den letzten Tagen mehrere Unterredungen mit dem Sowjet-Geschäftsträger Sobolew über die italienische Frage. Diese Meldung ist recht aufschlussreich, denn sie zeigt, daß London sich demüht, Moskau, das sich über eine mangelnde Unterredung über die Absichten Englands in der italienischen Frage bitter beklagt hatte, zufrieden zu stellen. Die sehr nachdrückliche Einschaltung Moskaus in das italienische Problem hatte schon Churchill veranlaßt, zu mitternächtlicher Stunde seine Mannen zusammenzurufen. Dabei läßt die englische Presse, die der Sowjetbotschaft nahesteht, gar keinen Zweifel daran, in welcher Richtung sich die Wünsche Stalins bewegen. So verlangt beispielsweise die bolschewistisch-britische Wochenzeitschrift „New Statesman“, daß man in Italien „eine Revolution“ vollzieht, gestützt auf Arbeiter von Turin und Mailand, jagen soll und fügte hinzu, es sei zu bedauern, daß Churchill sich niemals direkt an die norditalienischen „Sowjetfreunde“ gewandt habe.

Das gepanzerte Herz

Von Heinrich Karl Kunz

Der Krieg lehrt, was die Brutalität seiner Ausdrucksformen betrifft, immer mehr zu seinem Ursprung zurück. Geleitet noch durch die vernichtende Wirkung der modernen Waffen. Alle Bemühungen des 19. Jahrhunderts, den Schrecken des Kampfes auf die Waffentragenden selbst zu beschränken, sind gescheitert. Wie stolz war die zivilisierte Menschheit auf die Genfer Konvention, die den verwundeten und kranken Soldaten Schutz und Sicherheit gewährte. Heute beschließen die anglo-amerikanischen Gangster Seemotorschiffe, torpedierten Lazaretttschiffe, bombardieren Krankenhäuser. Das Rote Kreuz ist für sie nur noch eine Farce. Ja, sie tragen den Tod mitten in die Wohngebiete der Nichtkämpfer hinein, bewußt und mit voller Absicht. Unwillkürlich glauben wir uns zurückversetzt in längst vergangene Jahrhunderte, in die Zeit der Ritterschlachten und der Hunneneinfälle etwa. Auch damals ging der Krieg jenseits und mordend über das Land und ließ hinter sich niedergebrannte Wohnstätten, erschlagene Frauen, getötete Kinder. Was übrig blieb, ging in der Sklaverei unter. Von solchen Bildern, deren Größe in Sagen und geschichtlichen Erinnerungen bis in unsere Tage hinein ausstrahlt, von den Götzen und Banden, ist nichts übriggeblieben wie die Spur eines raffischen Einfluges, auf die man noch in Italien, selbst in Nordafrika treffen kann. So ist auch heute der Krieg wieder auf die totale Vernichtung abgekehrt und es wird in diesem Ringen, wie der Führer am letzten Heldengedenktage sagte, nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Ueberlebende und Vernichtete geben.

Vor diesem düster-herzlichen Hintergrund spielt sich unser Leben ab. Es wäre engstirnig und geistlos, glauben zu wollen, daß wir heute noch mit den Werten, Begriffen und Mäßen, mit denen wir in den Krieg eingetreten sind, auskommen könnten. Eine tiefe Wandlung hat sich vollzogen, die wir begreifen müssen, wenn wir der Zeit und den Forderungen, die sie an uns stellt, gerecht werden wollen. Wenn die nötige Phantasie abgeht, um sich vorstellen zu können, was der Mensch zu leiden und zu leisten vermag, der sollte die bombardierten Städte West- und Norddeutschlands besuchen. Der wird erkennen, daß der Mensch, auch wenn die alljährlichen Selbstverständlichkeiten weggelassen, zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen vermag. Auch wenn der Wassertransport kein Wasser mehr gibt und der Lichtschein verloscht, auch wenn das Dach über den Mauern abgebrannt ist, oder von der liebgewordenen Wohnstätte nichts mehr bleibt, als ein rauchender Trümmerhaufen, dann ist es der Mensch, der sich zu bewähren hat, das tapferere, das gepanzerte Herz, das sich dem erschöpfenden Schmerz verschließt und nur noch die Aufgabe sieht, die es im Dienst der Gemeinschaft, des Volkes, erfüllen muß. Ein Heldentum, das keine Worte macht und das mit Worten nicht ausgeschöpft und geschildert werden kann. Diese Kampfs und Kämpfer, deren Wohnungen von den Gangsterfliegern vernichtet, deren Frauen und Kinder irgendwohin in das Reich evakuiert worden sind und die doch zur angelegten Stunde die Arbeit aufnehmen, das sind Soldaten, Kämpfer, die Anspruch haben auf die helfende Liebe der ganzen Nation.

Es wäre klein und armelig von uns, wenn wir die bisherige Schonung wie ein ererbtes, selbstverständliches Recht in Anspruch nähmen, wenn sich in diesem oder jenem die Vorstellung herausbilden sollte, daß das Unheil nur für die andere Seite. Wir müssen uns innerlich auf die schwerste Probe vorbereiten, und kommt es anders, dann wollen wir uns dessen freuen. Vor allem müssen wir Abstand gewinnen von unserem Selbst, der sowohl Ansporn zum Aufstieg, wie Verleumdung mit feilscher Erdmenschlichkeit sein kann. Sicher ist das nicht leicht. Besonders, wenn es sich um Eigentum handelt, das mühsam erpart und erarbeitet wurde. Für den einen ist es vielleicht eine kleine Bibliothek, an der sein Herz hängt. Da steht im Regal der „Wehrwolf“ von Böns, den er mit seinem ersten, gepanzerten Geld erstand, oder Stille, „Wittke“, der ihm Stunden innerer Erbauung schenkte. Ein Bild, vor dessen Kauf er erst lange mit sich zu Räte ging, ob sein Haushalt einen derartigen Aufwand gestattete. Da ist die Waise, die die junge Frau mit in den Ehestand brachte, alles Leinen darunter, das die Großmutter noch gesponnen hat. Die Wohnungseinrichtung, für deren Anschaffung man sich manchen Genuß verweigerte. Der Gedanke, möglicherweise all das in einer Nacht verlieren zu müssen, ist hart. Wir kommen eben mit den Mäßen und Begriffen, die uns der Frieden gab, nicht mehr aus. Wer sich nicht von ihnen zu lösen vermag, wird von der Wucht des Schicksals erschlagen. Nur der Mensch wird bestehen, der hater ist als die Zeit, die uns zu leben und zu gestalten aufgegeben ist. Den Blick vorwärts gerichtet, erkennen wir, daß es

heute nicht mehr um das Geschaffene geht, sondern um die Erhaltung der Substanz, aus der, wenn die Stunde dazu reif ist, Neues und Größeres geschaffen werden kann. Es geht nicht um Besitz und Eigentum, nicht einmal um die Existenz des einzelnen, sondern einzig und allein um das Leben an sich, um das Leben der Gemeinschaft, des Volkes.

Heute geht es um Deutschland. Genau so entscheidend, wie die Schlachten, die im Osten und Süden geschlagen werden, ist die Standhaftigkeit der Heimat. Jede Arbeitsstunde, die dem Terror zum Trotz geleistet wird, ist ein Beitrag zum Sieg. Und der Preis unserer Tapferkeit ist das Reich. Ein kostbares Gut, in dem all das geleistet ist, was das Leben des einzelnen und des Volkes ausmacht. Das erste Märchen, das uns die Mutter erzählt, ist darin, der Bach und das Dorf, in dem wir aufgewachsen sind, die Natur und die Stadt, in der wir leben und unseren Unterhalt verdienen. Die Helden des deutschen Geistes sind darin und die Erinnerungen an die unzähligen Millionen, die vor uns ihr Blut opferten, damit das Reich lebte. Und all die großen Ideen und Pläne, die vor uns stehen, die sozialistische Formung unseres Volkslebens, der neue Inhalt unseres Daseins sind aufs engste mit ihm verflochten. Wir haben nur die Wahl durch Opfer zur Erfüllung des deutschen Auftrages, zum Aufbau und zur Vollendung des Reiches vorzugehen, oder selbst ein Opfer feindlichen Vernichtungswillens zu werden. Eines Vernichtungswillens, der sich nicht nur gegen den deutschen Staat, gegen seine politische Führung, sondern gegen jeden einzelnen von uns richtet. Darum: Wer leben will, muß kämpfen.

Nicht der hat die größte Liebe, der sein Gefühl an das Unwesentliche verknüpft und sich an das Kleine verzettelt. Es gibt keine echte Liebe ohne Härte, und ein Mitleid, das bei jeder Gefühlsregung in Tränen ausbricht, wurzelt meist nicht tief. Unsere Liebe muß heute das Ganze sehen, wenn sie sich nicht verlieren soll, wenn sie die Tat schaffen will, in deren Schatten noch unsere Enkel geborgen leben können. Wir sind verantwortlich für alle, die nach uns kommen, und unser Versagen wäre ihr Tod, noch bevor sie geboren sind. Wir müssen unter Herz in tapfere Hände nehmen, es in einen eisernen Panzer kleiden, damit es sich nicht von den Eindrücken des Augenblicks, von dem Schrecken einer möglichen Stunde, überwältigen läßt. Denn größer als die Vernichtungsabsicht unserer Feinde, ist unser Wille zum Leben. Das Leben aber ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr und auch kein Geschenk, sondern der Lohn eines tapferen, verbissenen und zähen Kampfes.

Die Wehrkampftage 1943

Berlin, 7. August. Je härter die Forderungen sind, die der totale Krieg an unser Volk stellt, desto enger wachsen Front und Heimat zu einer Wehrgemeinschaft zusammen. Aus ihr strömen jene unerschöpflichen Kräfte, die die erfolgreiche Führung unseres Schlachtfeldes ermöglichen. Ein überzeugendes Zeichen dafür werden auch die Wehrkampftage 1943 sein.

Zum zweiten Male in diesem Krieg tritt trotz schwerer Berufsarbeit und hoher Anspannung das wehrfähige Mannesalter der Heimat an, um seinen Wehrwillen zu beweisen und der Welt zu zeigen, über welche Reserven das deutsche Volk verfügt. Wiederum wie im vergangenen Jahre liegt die Durchführung der Wehrkampftage in den Händen der SA. In der Zeit vom 15. August bis 30. September 1943 finden in allen Gruppen- und Standortwehrräufen statt, an denen außer den Einheiten der SA und SA-Wehrmannschaften die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die Betriebsgemeinschaften der DAF, die Vereine, der NSKK und die Kriegsgemeinschaften sowie Mannschaften der Wehrmacht, der Waffen-SS der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes teilnehmen. Die von der obersten SA-Führung erlassenen Ausschreibungen und Durchführungsbestimmungen sehen fünf Mannschafteinsätze vor, die unter der Berücksichtigung der Fronteinfahrungen aus Hindernislauf und Sprung, Handgranatenwurf und Schießen, Marsch und Geländeorientierung in verschiedener Weise zusammengefasst sind.

Fragwürdige britische Ehrbegriffe

Verurteilung des Luftterrors durch eine schwedische Zeitung

Stockholm, 7. August. „Helsingborgs Dagblad“ verurteilt am Donnerstag in einem Leitartikel unter der Überschrift „Der Terrorkrieg“ mit scharfen Worten den Luftterror der Alliierten, der überdies nach Ansicht des Blattes nicht die geringste Wirkung zeige. „Man trachtet vor allem danach“, so schreibt das Blatt, „durch die Bomben- und die Terrorbedrohung die Bevölkerung für eine Revolte reif zu machen. Die Vernichtungsangriffe auf Hamburg haben nicht nur militärische Ziele im Auge gehabt. Man hat große Teile der Stadt ausruiniert, nur zu dem Zweck, der Zivilbevölkerung auf den Leib zu rücken. Man genießt die Rache, und das englische Luftfahrtministerium verkündet nach zehn gelungenen Angriffen, daß von der gleichen Vernichtung Stadt für Stadt in Deutschland getroffen werden soll. Man macht sich gar nicht

mehr die Mühe, von militärischen Zielen zu sprechen. Die Städte als solche mit ihren Millionenbevölkerungen einschließlich Frauen und Kindern, ihren sozialen Einrichtungen, Krankenhäusern usw. sollten mit Zehntausenden von Tonnen Bomben „gefälltigt“ werden. Man spricht bereits stark von „Bombentonne“.

Gleichzeitig mit diesem Terrorkrieg erklärte Minister Eden im Unterhaus, er könne sich sehr wohl die Umstände denken, unter denen eine bedingungslose Kapitulation für den, der sie unternehme, nicht entsetzend sei. Argendwische „ehrenhaften“ Friedensbedingungen habe England Italien jedoch nicht angeboten, und die Frage bleibe immer offen, was für Ehrbegriffe die Engländer eigentlich hätten. Die Bomben auf die Zivilbevölkerung gäben in dieser Hinsicht jedenfalls keine Klarheit.

Schwere Feindverluste auf Sizilien

Neue, günstige Stellungen an den Aetnahängen bezogen

Berlin, 7. Aug. In Sizilien haben die erbitterten Kämpfe in den letzten Tagen mit dem Schwerpunkt im mittleren Abschnitt an Heftigkeit noch zugenommen. Nordöstlich Enne griffen die Briten, Kanadier und Nordamerikaner seit 4. August an verschiedenen Stellen fortgesetzt mit starken Infanterie- und Panzerverbänden an, die von schwerer Artillerie und zahlreichen Fliegerkasseln unterstützt wurden. Ohne Rücksicht auf Verluste an Menschen und Material verlor der Gegner immer wieder die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Unsere Truppen leisteten aber den feindlichen Übermacht, entschlossenen Widerstand entgegen und wiesen alle Angriffe blutig ab. Nach dem Nislingen dieser Vorstöße ging der Feind am 5. August dazu über, seine Kräfte teilweise auf kleine Abschnitte zu konzentrieren, um dadurch den Angriffen größere Wucht zu geben. Aber auch die erneuten Vorstöße konnten ihre Ziele nicht erreichen. Vereinzelt gelang es dem Gegner, in vorgeschobene Stützpunkte einzudringen, doch blieb die Hauptkampflinie in allen wesentlichen Punkten fest in unserer Hand. Der Abschnitt westlich Catania, wo am Vortage Truppen einer Panzerdivision bei der Abwehr pausenloser Fliegerangriffe 14 feindliche Flugzeuge mit Erdkampfwaffen abgeschossen hatten, wurde von den Kämpfern ebenfalls erlöst. Hier griff ein von Panzern unterstütztes britisches Bataillon an, das aber schon weit vor den deutschen Linien im Abwehrfeuer zusammenbrach.

Im Raum von Catania haben unsere Truppen nach Beendigung der schon lange Zeit in Vorbereitung befindlichen neuen günstigeren Verteidigungsstellungen an den schwer befestigten Hängen des Aetna-Massivs diese bezogen. In den bisherigen Stellungen ließen sie lediglich Nachbatterien zurück, die dem mit Stoßtruppen vorrückenden Gegner empfindliche Verluste beibrachten.

Die Ausfälle der Briten waren so beträchtlich, daß sie, als sich die Nachbatterien nach Erfüllung ihrer Aufgaben nach Norden abziehen, nicht nachfolgten, sondern zunächst liegen blieben, ohne in das im Zuge dieser Maßnahmen längst verlassene Catania einzudringen. Durch den wirksamen Widerstand der Nachbatterien ließen sich die Briten täuschen. Sie stellten sich später noch einmal mit starken Kräften bereit. Der Angriff blieb aber ins Leere, und die Briten hatten durch Artilleriefeuer, das ihnen aus den neuen erhöhten Stellungen entgegenschlug, wiederum starke Verluste. Im Nordabschnitt der sizilianischen Front nahm der Gegner die deutschen Verteidigungsstellungen von Land und See her unter starkem Artilleriefeuer. Nach der Beschießung traten feindliche Kräfte entlang der Küstenstraße zum Angriff an, wurden aber im Abwehrfeuer zu Boden gemuldet. Seine schweren Verluste zwangen den Feind, auch an dieser Stelle die mit härteren Truppenverbänden geführten Angriffe abzubringen und sich auf beständige Vorstöße und Artillerie-Rückzugsfeuer zu beschränken.



Die Ostmedaille

In diesen Tagen werden an die Ostkämpfer der Winterschlacht 1941/42 die Medaillen ausgehändigt, deren Band bereits unmittelbar nach Beendigung der ersten großen Abwehrschlacht im Osten allen denen verliehen wurde, die an ihrem Platz mitgeholfen haben, die schwarze Krise im Schicksalskampf gegen den Bolschewismus zu meistern. Die silberfarbene Medaille mit dem weissen Stahlhelm und der Handgranate darunter trägt auf der Vorderseite den Hohlstempel der beiden Lorbeerzweige des Sieges. Die Rückseite trägt die so vielseitiggedeuteten Worte: „Winterschlacht im Osten 1941/42“.

Deutsche Arbeiter besuchen Winniza

„Das sollten die Herren in London sehen!“

DNB. . . 7. August. (BA.) Wie grauenvoll und verbrecherisch die Sowjets unter den Bauern und Arbeitern ihres eigenen Landes gewütet haben, erkennt erst derjenige in vollem Umfange, der es mit eigenen Augen gesehen hat. Das bekräftigte auch wiederum die Besichtigungsexpedition der deutschen Rüstungsarbeiter aus dem Rhein- und Ruhrgebiet und aus Westfalen. Tag und Nacht müssen diese Arbeiter in tiefen Kohlenkälte oder an Hochöfen schmelzen. Ihre Gefährdung ist vom Ernst der Zeit gekennzeichnet, denn sie haben den Krieg in seiner härtesten Form kennengelernt. Sie erleben es täglich, wie die britischen Luftpiraten ihre Wut über die friedlichen Bedürfnisse ihrer Heimat auslassen. Als sie aber den Obdauern von Winniza, in dem sich in symmetrischer Ordnung Waffengrab an Waffengrab reihen, aus denen gerade die verkrüppelten und gescheiterten Leichen ermordeter Arbeiter und Bauern herausgeholt und auf den Rufen gebettet wurden, da war es mit ihrer Selbstbeherrschung aus. Ehrliche Wut und Empörung bemächtigte sich ihrer. Der Gerichtsmediziner Dr. C. a. m. e. r. e. r. nahm vor ihren Augen an gerade herausgezogenen ermor-

derten ukrainischen Arbeitern und Bauern Leichenschädel vor. Er zeigte ihnen die vielen Einschüsse von Kleinkalibermunition im Nacken, die nicht tödlich gewirkt hätten, zeigten ihnen die Schädel- und Rippenfrakturen und die grauenhaften Festschüttungen. Sie hörten die furchtbaren Erzählungen der verwesenden und in Tränen aufgelassenen Angehörigen. Die Ukrainer riefen: „Ihr müßt alle, alle aus allen Teilen der Welt herkommen und sehen, was die Sowjets uns angetan haben!“

Ergriffen standen die Arbeiter an dieser Stätte gemeinen Verbrechens. So entsetzlich und grauenvoll hatten sie sich das sowjetische „Paradies“ der Arbeiter und Bauern, dessen Symbol Hammer und Sichel ist, doch nicht vorgestellt. Einer der Arbeiter rief: „Das sollten einmal die Herren aus London sehen! Ich weiß nicht, ob da den Piloten doch nicht das Herz hängen würde, Bomben auf ein Volk abzuwerfen, das als einziges gegen eine dazwischenverbrechende Macht kämpft, die die ganze Welt bedroht.“

„Kame der Bolschewismus zu uns ins Land, so würde er vor feinem Eingehen von uns halt machen. Wir hätten bei uns die gleichen Waffengräber“, sagte ein anderer.

„Genau die gleichen...“ wiederholten alle. Wieder ein anderer äußerte: „Man kann diese bolschewistischen Waffengräber im tiefsten Frieden nicht ernst genug nehmen. Wer das nicht selbst gesehen hat, kann sich von diesem Verbrechen an der Menschheit kein Bild machen. Hier an diesen Waffengräbern müßte der Verhaftete begreifen, worum der Kampf geht. Kein Opfer ist zu groß, um zu verhindern, daß alle ordentlichen und fleißigen Menschen das gleiche Los trifft, wie diese unglücklichen Ukrainer.“

Kriegsbericht Helmut Schmidt

Der Plan einer arabischen Union

Nuri Said macht dem britischen Botschafter ausführliche Vorschläge

IPS. Der Plan einer Grobarabien oder genauer einer Union der arabischen Länder ist seit einiger Zeit ein Hauptthema in den Zeitungen der Länder des Nahen Ostens und Ägyptens. Vorkämpfer dieses Projektes sind der ägyptische Ministerpräsident Nuri Said und Nuri Said Pascha, der Regierungschef im Irak. Beide haben sich gegenseitig bekräftigt und bereits Verträge ausgearbeitet, die immer wieder einer Korrektur unterzogen wurden. Man trat auch mit dem Wahabitenkönig Ibn Saud, in Verbindung, um seine Zustimmung zu den Verträgen zu erhalten. Mit Hilfe diplomatischer Kniffe verfuhr man die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich den Plänen entgegenstellten. Es gilt u. a. gleichzeitig die Engländer und Amerikaner zufriedenzustellen, die in den Ländern des Vorderen Ostens die wirklichen und sehr reichhaltigen Herren sind, ehe man zum Abschluß eines Vertrages über die arabische Union kommen kann.

Seit einiger Zeit ist auch eine palästinensische Kommission in Bagdad eingetroffen, um mit Nuri Said Pascha über die arabische Union zu beraten. Man ist angeblich, wie aus irakischen Regierungskreisen verlautet, zu einem Einverständnis gelangt. Jedenfalls berichtet der Nachrichtendienst Beirut, daß es Nuri Said gelungen sei, eine volle Übereinstimmung unter den Regierungen der arabischen Länder über die zukünftige arabische Union zu erzielen, und daß er dem britischen Botschafter in Bagdad, Cornwallis, eine entsprechende Note mit dem fertig ausgearbeiteten Plan übergeben habe.

Punkt 1 dieses Dokuments sieht vor, daß Syrien, Libanon, Palästina und Transjordanien zu einem gemeinsamen Staat zusammengelagert werden sollen. Eine Volksabstimmung soll über die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie entscheiden. Punkt 2 bestimmt, daß dieser Staat mit dem Irak ein Unionsbündnis abschließen wird. Die übrigen arabischen Länder werden eingeladen, sich dieser Union anzuschließen. Alle diese Länder wählen eine ständige, gemeinsame Vertretung, deren Vorsitz die Staatsoberhäupter der

Die Kraft der Gemeinschaft

„Man muß das Unmögliche verlangen, damit das Mögliche geleistet wird.“ — Moltke

In einer Zeit, die die ganze und totale Entscheidung über das Schicksal eines Volkes von seiner höchsten Bewährung abhängig macht, kann der Maßstab der Pflicht und des bedingungslosen Einsatzes jedes einzelnen überhaupt nicht zu hoch sein!

In solcher Zeit lebt und kämpft und siegt das Volk allein aus der Summe des Mutes und der Tapferkeit, der unerschütterlichen Einsatzbereitschaft und des heiligen Glaubens, die in jedem einzelnen stark und wirksam sind. Darum ergreift der Ruf des Schicksals an jeden einzelnen, und jeder einzelne steht in der unabdingbaren Pflicht des großen und unerbittlichen Einsatzes, das die ganze Bewährung fordert. Und es kommt in Wahrheit auf jeden einzelnen an. Was den Wenigen unmöglich wäre, — der unerschütterlichen Gemeinschaft des ganzen Volkes in Waffen und mit ehernem Herzen ist es möglich!

Der Appell zur Pflicht und zum Einsatz aller kann gar nicht eindringlich genug sein! Es kann in solcher Zeit keine Grenzen mehr nach oben geben für das Maß an Glauben und Tapferkeit und Opferwilligkeit, und es kann gar nicht zu viel vom Volke in seiner Gesamtheit und von jedem einzelnen verlangt werden; denn es geht ja um das Volk selber und um jeden einzelnen. Und selbst das dem Kleinmütigen unmöglich erscheinende darf und muß von ihm verlangt werden.

Der deutsche Soldat hat so oft schon das anscheinend Unmögliche doch möglich gemacht, durch seinen Mut, seine namenlose Tapferkeit und in der nächsten Erkenntnis des Notwendigen. Wir wollen in der Heimat in der Kraft unseres Herzens und unseres Handelns nicht kleiner sein als er. Wenn wir selber uns das Letzte abverlangen, gibt es kein Unmögliches mehr und das Mögliche wird zur unerschütterlichen Gewißheit!

Kurze Umschau

Generalgouverneur Reichsmilitär Dr. Franz Seufert des RWS-Standort Kuba, um sich über Geist und Haltung der in diesem Lager untergebrachten Jungen und Mädchen aus luftgegriffenen Gebieten zu unterrichten.

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1943 wurden in ganz Frankreich beim Kampf gegen den Schleichhandel 186.000 Straßenzüge eingeleitet. Für leichtere Vergehen wurden Geldstrafen in Höhe von 382 Millionen Franken ausgeschrieben. Schwerere Vergehen wurden mit Gefängnis bestraft; 985 Jahre Gefängnis wurden ausgeschrieben, dazu 100 Millionen Franken Geldstrafen. 1.800 Gefängnisse und Haftanstalten wurden geschlossen, 215 Kongressen eingezogen und über 2.000 Schleichhändler verhaftet. Verhaftungen wurden Waren im Werte von 372 Millionen Franken.

Der diplomatische Vertreter Danzons in Argentinien betonte in einer Rede, daß es in „Moskau keine politischen Exilregierungen“ gibt. Was sich so nennt, seien baltische Landesregierungen, die vom Kreml zu Kommilitären ernannt worden seien.

Der neue schwedisch-finnische Handelsvertrag, der am 16. Juli abgeschlossen worden ist, wurde, wie das schwedische Außenministerium nach TT. bekannt gibt, sehr untergeordnet. Dieser Handelsvertrag regelt den schwedisch-finnischen Warenverkehr für die zweite Hälfte des Jahres 1943.

Die gereizte Stimmung gegen England ist in Kanada im Wachen. Die Bewegung für eine Trennung Kanadas gewinnt immer mehr Anhänger.

In Burma wird, wie der Oberbefehlshaber der britischen Verteidigungsmacht, Oberst Sir Maung erklärte, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Vorläufig müsse man sich allerdings auf die Einziehung und Ausbildung von Freiwilligen beschränken, bis ein ausreichendes Offizierskorps vorhanden sei. Selbstverständlich werde die britische Armee engstens mit Japan zusammenarbeiten.

Vorbildliche Haltung der Hamburger

Stockholm, 7. August. Ein Schwede, der während der schweren Luftangriffe die Stadt Hamburg verließ und jetzt nach Göteborg zurückgekehrt, erklärte, daß ihm die Haltung der Bevölkerung Hamburgs imponiert habe. Es sei zu keiner Panik gekommen. Jedermann habe die Luftangriffe ruhig aufgenommen als etwas, was kommen mußte. Die Landbevölkerung sei mit Milchkarren und Essen gekommen und habe Lebensmittel an die Flüchtlinge verteilt. Überall nehme man sich der Bevölkerung, wenn sie sich jetzt über das Land verbreite, gut an. Der Schwede hatte den Eindruck, daß die Bombenangriffe das ganze Volk im Unglück vereinen. Deutschland, so sagte er, könne nicht aus der Luft bezwungen werden. Die Deutschen würden sich als ebenso zäh wie die Engländer im Jahre 1940 erweisen.



PK Aufnahme: Kriegsbericht Rumbacher-At. (Wb.)

Unser Bild vermittelt einen eindrucksvollen Blick auf das Schicksal eines Bombenopfers. Das Bild zeigt ein zerstörtes Haus, das von der Bombe getroffen wurde. Die Trümmer sind überall zu sehen, und die Umgebung ist in Schutt und Asche verwandelt. So weit das Auge reicht, sieht man nichts anderes als Zelle, Geschützstellungen, Bunker und Laufgräben.

Bewährte rumänische Stukafieger

Berlin, 7. August. Der Oberbefehlshaber einer im Südbalkans des Ostens eingeleiteten deutschen Armee sandte vor einigen Tagen ein Anerkennungs-schreiben an eine Gruppe rumänischer Sturzkampffieger. Der Oberbefehlshaber betonte darin, daß die rumänische Sturzkampfflieger die Verbände der Armee bei ihren schweren Abwehrkämpfen heroisch unterstützten. Besonders hätten die rumänischen Sturzkampffieger die deutschen Verbände bei den schweren und erfolgreich durchgeführten Angriffen der tapferen Rumänen der Armee in entscheidenden Augenblicken fähigere Entlastung gebracht.

Verlag und Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KIO-Verlagshaus Ludwig Althoff, Hauptgeschäftsführer Fritz Günther, stellv. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst Karl Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1.

Wiesbadener Stadtzeitung

Hart sein!

Was hart ist allein,
Wird endlich entscheiden,
Was hart ist, wird sein
Und ewig bleiben!

Nicht Schläge erdulden,
Nein — Schläge ertragen!
Dem Schicksal nichts schulden
Und immer wagen!

Das Ziel erkennen
Und danach streben,
Das Herz mag auch brennen,
Das Volk wird leben!

Was hart ist allein,
Wird immer bestehen!
Was hart ist, wird sein,
Was schwach, vergehen.

Hans-Erich Graßhoff

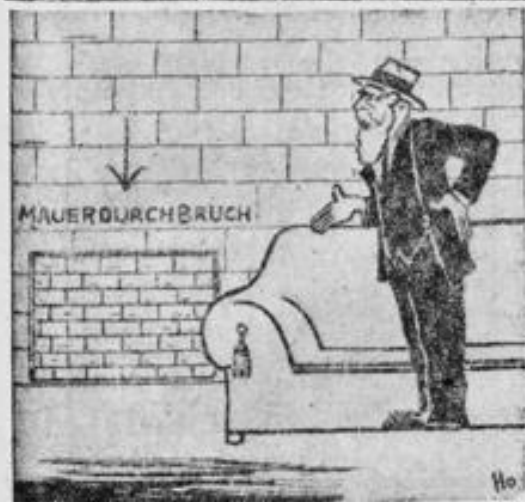
Ferien in der Heimat

Sie bieten Schönheit in aller Fälle

Große Reisen, die man sonst in den Sommerferien angetreten hat, verbietet der totale Krieg, denn die Reichsbahn hat wichtigere Dinge zu tun als Vergnügungsfahrten zu befördern. Wir erleben also unsere Ferien in der Heimat und brauchen trotzdem nicht zu befürchten, daß es uns auch nur einen einzigen Tag langweilig wird. Das Rhein-Main-Gebiet mit seinen Bergen und Wäldern, mit den Flüssen und Seen bietet so viel Abwechslung, daß selbst sehr anspruchsvolle Menschen zufriedengestellt werden. Wie schön ist es z. B. durch die Berge des Taunus, des Odenwaldes, des Spessarts, des Vogelberges oder des hohen Westerwaldes zu wandern. Wie behaglich ist eine kleine Fahrt mit dem Ruder- oder Vadderboot auf Rhein-Main, Lahn, Kinzig, Mümling, Gerpenz, Redar und wie die großen und kleineren Flüsse unserer engeren Heimat alle heißen mögen. Will man einmal gar nichts tun und einen Tag in Licht, Sonne und Wasser verbringen, besucht man die zahlreichen Strandbäder. Da braucht es keiner Umstände, man nimmt sein Badezeug und etwas Proviant, zieht morgens ans Wasser und kommt abends braungebrannt, ausgeruht und neugekürzt zurück. Und wenn es wirklich einmal an einem Tag regnet, was schadet das? Auch zu Hause gibt es mancherlei zu tun, was in den Tagen der Arbeit liegen bleibt. Jetzt haben wir Zeit und Ruhe dazu. Da werden die alten Briefschulden erledigt, ein paar gute Bücher gelesen, die Sammlungen geordnet und vielleicht auch das eine oder andere ausgebessert, jedenfalls Langeweile gibt's nicht, das wäre noch schöner. Vielmehr werden unsere Ferien dabei viel zu kurz sein. Wollen wir wetten, daß es stimmt?

Neue Sondermarken der Deutschen Reichspost

Am 15. August 1943 findet in Wien das Rennen um den Großen Preis von Wien statt. Aus diesem Anlaß gibt die Deutsche Reichspost in der Zeit vom 14. August bis 15. Oktober bei den größeren Postämtern zwei Sondermarken zu 6 und 4 und 12 und 88 Rpf. ab. Sie tragen in rötlichen Farben das gleiche Markenbild, ein von dem Wiener Maler und Graphiker Hans Ransjoni d. J. entworfenen und gezeichnetes Rennpferd.



„Großmutter's altes Kanoppe ist gut im Luftschutzkeller. Wenn man es an der Seite steht, gelingt der Durchbruch schneller!“

Bayreuther Kriegsfestspiele 1943

Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ in neuer Inszenierung

Auch in diesem vierten Kriegsjahr öffneten sich die Pforten des Festspielhauses den Soldaten der Front und den Kämpfern der Heimat, als Gäste des Führers, um ihnen das Erlebnis der besten und feinsten Wagnerischen Kunst in den „Meistersingern von Nürnberg“ zu vermitteln. Ein aufgeschlossenes Publikum folgte dem Ruf nach der Bläser in das Festspielhaus. Nicht unvorhergesehen, denn die Deutsche Arbeitsfront veranstaltete regelmäßig für jeden neuen Besucherkreis einen Einführungsvorlesung. So konnten sich die Hörer den Aufführungen mit unbefangener Freude hingeben.

Seit neun Jahren wurden die „Meistersinger“ an dieser Stelle zum ersten Male wieder aufgeführt. Das bedeutete eine völlige Neubearbeitung, der diesmal Bühnenbilder von Wieland Wagner zur Verfügung standen. Der Enkel sieht dieses mit anderen Augen. Der Schnitt durch das Kircheninnere ist so gelegt, daß man über das Langschiff hinweg in das Querschiff sieht, dessen bunte Fenster einen wirkungsvollen Abschluß bilden. Romantische Stimmung schwingt über dem Stadtbild des zweiten Aktes, in dem sich charakteristische Motive Nürnbergs vereinigen. Der aus der Tiefe des Hintergrundes ansteigende und dann abbiegende Weg zum Tor ist ein besonders glücklicher Gedanke. Farbenfrohe die abschließende Festspiele, in der die Regie ein ausgedehntes Betätigungsfeld hat.

Diese Regie liegt in Heino Tietjens bewährten Händen, der das Weitere herausstellt und in den bewegten Massenbewegungen sich meisterlich bewährt. Ihm stehen auch manche neuen Kräfte zur Verfügung. So wechselten als Sads Jaro Prochaska mit Paul Schöffler, als Wagner Josef Greindl mit Friedrich Dalberg, als Beckmesser Eugen Fruds mit Erich Kunz, als Stolzing Max Lorenz mit Dietrich Suthaus und als David Erich Zimmermann mit Erich Witte ab. Die Eva wurde von Maria Müller im

„Da gibt es nichts zu überlegen...“

Mutter Fincke und die Spendenliste - Zur 5. Haussammlung des DRK.

Es ist noch nicht lange her, daß auch Mutter Finckes Name mit auf der Spendenliste für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes steht. Und das kam so:

Mutter Fincke ist nicht nur die älteste Mieterin an Jahren in unserem Hause, sondern sie wohnt wohl schon so lange da, wie das Haus steht. Früher soll sie einmal mit Mann und Kind eine ganze Wohnung bewohnt haben, aber als der Mann jung an einer schleichenden Krankheit starb, und ihm auch das Kind bald folgte ging es immer mehr abwärts mit Mutter Fincke. Und so lange wir sie kennen, lebt sie nur noch in einem kleinen Stübchen zur Untermiete. Seit 1933 wird Mutter Fincke von der RSB mitbetreut, und der Blockwart, der sie hin und wieder aufsucht, war stets für sie ein Freund und Helfer, denn Post bekam Mutter Fincke so gut wie nie. Man hatte die alte Frau, die nur von einer kleinen Rente lebte, auch nicht auf die Spendenliste geschrieben und sie bei Sammlungen nicht aufgeführt, denn man meinte, Mutter Fincke sollte ihre paar Groschen für sich behalten.

Das fand auch jeder ganz in der Ordnung. Nur Mutter Fincke nicht, als sie dem auf die Spur kam! Bei einer der letzten Haussammlungen traf sie den Blockwart unten im Hausflur. „Wollen Sie zu mir?“, fragte Mutter Fincke, „ich will gerade zur Sparkasse“. „Nein, diesmal nicht“, Mutter Fincke“ antwortete der Blockwart, der uns später davon

erzählte, „ich sammle heute für das Deutsche Rote Kreuz, für unsere Verwundeten!“.

So alt Mutter Fincke war, sie verstand sehr gut, worum es ging: Einmal im Monat werden für die Soldaten Geldspenden gesammelt, damit man ihnen alle erdenkliche Hilfe zuteil werden lassen kann. Und den Soldaten, die ihre jungen Glieder ihr Blut für die Heimat geopfert haben, kann dadurch gute Pflege, manche Freude, mancher Erholungsausschlag ermöglicht werden. Mutter Fincke soll ordentlich böse geworden sein, — da hätte man sie nun schon seit Jahr und Tag übergangen und von dieser Dankschuld an die Soldaten ausgeschlossen, sie, der andere selbst so viel Liebes getan hätten. Da wollte sie sich den Weg zur Sparkasse sparen, für die Verwundeten seien ihre kleinen Ersparnisse ebenfals angelegt, sie sei doch eine alte Frau und hätte sonst niemanden auf der Welt.

Ob sie sich das auch gut überlegt hätte, meinte der Blockwart. „Da gibt's nichts zu überlegen“, war Mutter Finckes unumstößliche Antwort.

Und seitdem steht ihr Name mit auf der Spendenliste, und wer ihre mit zitterigen Händen geschriebene Unterschrift liest, weiß, daß es bei diesen Sammlungen auf die Bereitschaft des Herzens ankommt, die hinter jedem Gelbbetrag unmittelbar verzeichnet steht.

B.N.

Dringender Appell an die Verkehrsdisziplin

Die übermäßige Inanspruchnahme der Omnibusse und Straßenbahnen führt zu einem ungewöhnlich starken Verschleiß und Ausfall von Wagen. Um trotzdem den Berufsverkehr durchführen zu können, sind gewisse Einschränkungen unumgänglich. Zunächst soll der Sonntagsverkehr eingeschränkt werden, weil dies am ehesten tragbar ist. Gerade an Sonntagen sind nämlich, trotz der vielfachen Mahnungen, die Wagen in einem unzulässigen Umfang zu Ausflugszwecken benutzt worden, obwohl der beschränkte Sonntagsverkehr in erster Linie der Beförderung von Reisenden und beurlaubten Soldaten von und zu dem Bahnhof und auch zur Beförderung von Besuchern der Kaserne und Krankenhäuser dienen sollte. Die Einschränkung des Sonntagsfahrplanes erstreckt sich nicht nur auf die Omnibuslinien, sondern auch auf die Straßenbahnen.

Demgemäß werden ab morgigen Sonntag auf allen in Betrieb befindlichen Omnibus- und Straßenbahnlinien die Wagen nur noch alle 30 Minuten verkehren. Auf der Linie 5 zwischen Hauptpost und W.-Erbenheim/Richtofenstraße fahren die Wagen wie bisher alle 60 Minuten. Alles Nähere ist aus der im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Bekanntmachung der Stadtwerke Wiesbaden A.-G. ersichtlich.

In diesem Zusammenhang wird nochmals an die Disziplin der Einwohner appelliert. Die Stadtwerke sind bestrebt, im Rahmen des zur Zeit Möglichen den Betrieb der Verkehrsmittel auf der Höhe zu halten. Es wäre bedauerlich, wenn durch den Mangel an Einsicht weitere Einschränkungen erforderlich würden. Es werden daher vornehmlich folgende Gesichtspunkte erneut in Erinnerung gebracht:

Zunächst sei wiederholt darauf hingewiesen, daß in den Hauptverkehrszeiten (morgens bis 8 Uhr, von 12—12.30 Uhr, von 14.30 bis 15.15 Uhr und von 17—19.30 Uhr) die Wagen den Berufsständigen zu stehen haben. Deshalb sollten zu diesen Zeiten alle diejenigen, die nicht an eine feste Dienstzeit gebunden oder nicht berufstätig sind, die Verkehrsmittel nicht in Anspruch nehmen. Ferner sollten kürzere Wegstrecken, namentlich in den Spitzenverkehrszeiten, zu Fuß zurückgelegt werden.

Auch wird den Müttern dringend empfohlen, nicht in den Hauptverkehrszeiten zu versuchen, ihre Kinderwagen auf den ohnehin überfüllten Fahrzeugen unterzubringen. Eine solche Empfehlung liegt nicht zuletzt im Interesse der Kinder selbst, die in einem überfüllten Wagen leicht einmal Schaden nehmen können. Weiterhin ist es erforderlich, daß das Publikum den an den Hauptverkehrspunkten eingehaltenen Ordnungen, die ihre Tätigkeit im Interesse der Fahrgäste ausüben, unbedingt Folge leistet. Ebenso müssen die Fahrgäste die Aufforderungen des Fahrpersonals, die Eingänge freizuhalten und in den Wagen durchzugehen, befolgen. Auch dürfen sie Wagen, die vom Fahrpersonal als „besetzt“ bezeichnet worden sind, nicht bestiegen.

Der Krieg erfordert es, daß manche Wünsche, insbesondere der nach vermehrter Fahrgelegenheit, ebenso zurückgestellt werden müssen wie Wünsche auf anderen Gebieten des täglichen Lebens. Die Einordnung der Fahrgäste jedoch in den gegebenen Rahmen dient dem Interesse der Gesamtheit der Benutzer der Verkehrsmittel.

Unerschütterlicher Widerstand bei Orel

Wochenschau - Im Führerhauptquartier - Germanische Jugend - U-Bootversorgung

Die neue Deutsche Wochenschau bringt einen weiteren ausführlichen Bildbericht über den großen Materialschlacht im Raum von Orel. Kampfflugzeuge starten zum Angriff auf Truppenkonzentrationen und starke Panzerstellungen der Bolschewisten. In einem anderen Kampfabschnitt bringt unsere Infanterie zusammen mit den Panzern vor. Sie stoßen auf sowjetische Panzerkampfwagen. Panzer gegen Panzer tobt die Schlacht. In drei Wochen härtester Materialschlacht wurden weit über 7000 Panzerkampfwagen der Bolschewisten erbeutet oder vernichtet.

Die einseitigen Bilder zeigen Erntearbeiten auf einem Ackerfeld. Der Anbau dieser wichtigen Ernte konnte während des Krieges um das Zehnfache gesteigert werden und trägt zur Sicherung unserer Getreideversorgung bei. Anschließend sehen wir die Jugend im Landdienst. Hilferungen sind als Erntehelfer eingeteilt, ebenso paden Mädel und Jungen aus den germanischen Ländern

auf Hof und Acker tatkräftig mit an. An der Ostsee verbringen Tausende deutscher Jungen und Mädel durch die Kinderlandverschickung frohe Erholungswochen. Aufnahmen aus Lübeck lassen uns den feierlichen Empfang eines Stottrupps von der Ostfront in der alten Hansestadt miterleben. Die tapferen Frontkämpfer haben sich das Herz der Lübecker Jugend im Sturm erobert.

In der anschließenden Bildfolge werden wir Zeuge der Besprechungen hoher militärischer Führer und Minister im Führerhauptquartier.

Zur Versorgung unserer U-Boote, die in weit abgelegenen Seegebieten monatelang am Feind liegen, wird ein U-Tanker ausgerüstet. Wir beobachten seine Fahrt ins Einsatzgebiet. Es gilt, möglichst unbemerkt von feindlichen Luft- und Seestreitkräften hindurchzukommen. Am vereinbarten Treffpunkt wird sofort Verbindung mit dem zu versorgenden U-Boot aufgenommen. Während die Schläuche für die Treibstoffübernahme ausgebracht

werden, steht der Bortarzt zur gesundheitlichen Betreuung der Besatzung über. Gleichzeitig werden Proviant und Verbrauchsmaterial abgegeben und zum Schluss die neuen Male. Die Reparaturgruppe des Verborgers beseitigt einen Schaden an der vorderen Tauchzelle des U-Bootes aus, dann ist er wieder klar und die harte Jagd auf feindliche Transportschiffe kann mit neuen Kräften weitergehen.

Luftpost an Kriegsgefangene u. Zivilinternierte

Luftpostsendungen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte werden außer nach Britisch-Indien auch nach Französisch-Westindien (Guadeloupe, Martinique, St. Martin usw.) und nach Niederländisch-Westindien (Kura, Bonaire, Curacao usw.) angenommen. Sie müssen den Vermerk „Mit Luftpost über Nordamerika“ tragen. Luftpostzuschlag: 50 Rpf. für je 5 Gramm.

Tapferkeit vor dem Feinde

Obergefr. Friedrich Boos, W.-Bleibich, Diltshaus 9, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Vorkreis. Der Invalide Karl Kulke, Wiesbaden, Reichstr. 4, wird am 9. August 75 Jahre alt. Er ist heute noch ununterbrochen tätig. — Wilhelm Sittler, geb. Rada, Bad Schwalbach, Reichtr., begeben am 7. August das Fest der goldenen Hochzeit. — Silberne Hochzeit feiern am 9. August Wilhelm Christmann und Frau Katharina, W.-Freudenberg, Friedberg 15.

Unfälle. Im Welltrakt stürzte eine Frau so unglücklich, daß sie sich einen Knöchelbruch zuzog. — Am Jieterring fiel ein Knabe beim schnellen Lauf so heftig zu Boden, daß er blutende Körperprellungen davontrug und auch über innere Schmerzen klagte. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Koffer nur auf Bescheinigung. An den Einzelhandel sind im Anschluß an die Abgaberegeln für Koffer noch nähere Richtlinien über den Verkauf an den Kofferträger herausgegeben worden. Darin werden die Kofferträger angewiesen, die Hälfte der laufenden Kofferherstellung für die luftgefährdeten Gebiete zu reservieren und für Katastrophenbedarf auf Lager zu halten. Von der verbleibenden Hälfte ist der größte Teil, mindestens 60 Prozent, für die Versorgung der Bombengeschädigten zu verwenden. Der kleine verbleibende Rest darf vom Einzelhandel bei dringendem Bedarf an Wehrmachtsgüter und Angehörige der Wehrmacht gleichzeitiger Organisationen und an solche Verbraucher abgegeben werden, die außerhalb der Reichsgrenzen zur Arbeit eingeteilt sind. Beim Bezug eines Koffers müssen diese Verbraucher ihre Berechtigung durch eine Bescheinigung ihrer Dienststelle oder einer Amtsstelle nachweisen. Der Einzelhandel darf künftig Koffer ohne Bescheinigung nicht mehr verkaufen.

Bewährung der Jugend



Aufnahme: WZ. (Archiv)

Überall erfüllt im totalen Kriege die deutsche Jugend Verantwortungsbewußt und fleißig ihre Pflicht

bewegte. Aber selbst — ein trauriges ist nicht darunter. Der Schöpfer dieser Sommerklänge eines Welturbades scheint jedoch ein Liebender der Schönheit gewesen zu sein, als er über die Wilhelmstraße ging, sich an der Brunnenkolonne der aufmerksamen Wirkung des Wassers und des Heilklimas bewußt wurde und am Abend das „brillante“ Feuerwerk in seine Klängephantasie aufnahm. Die Bäume hörte er im Rorotal klingen. Mit diesen Eindrücken, die er kammermusikalisch aufgriff, um sie dann im gesamten Orchester breit auszumalen, beginnt er sein Werk. Der Spaziergang an der Brunnenkolonne ist tänzerisch rhythmisiert, in die friedliche Heiterkeit der Wilhelmstraße ist eine Tanzweise noch auf-fallender eingebettet, und im „Feuerwerk“ klingen die Melodien froher Geister pöppos aus. Das alles ist fast wieder und unvollständig erlebt und geschrieben. Es gilt als Wucht einer kleinen Reise, bei der auch das tanzen-schwinge Element des Weiblichen nicht fehlt. Otto Schmidting hatte das erforderliche Verständnis für diese eleganten Melodien und ihr gelegentliches Augen-zwinkern. Alles folgt ohne Erregung und doch äußerlich fast bewegt dahin, und die rhythmische Präzision und die Klangfarbenfreude des Orchesters verbinden sich wunderbar mit der temperamentvollen Auffassung des Dirigenten. Der Erfolg blieb, wie der Bericht bewies, nicht aus. Doch dieses melodische Phantasie hat ein Konzert für Solosänger und Orchester leisten konnte, spricht für seine instrumentale Erfahrung und Reife. Kammer-musiker Heinrich Habermehl spielte den Solopart mit weichem Tonansatz, sicherer Führung der Klanglinien, sauberster Tonfülle und so virtuos, daß die Aufführung, für die Schmidtting und das begleitende Orchester sich mit ganzen Kräften einsetzten, ein harter Erfolg wurde.

Operetten- und Tanzweisen von Korking, Johann Strauß, Erwin Dreier und Franz Wehr waren im übrigen das kräftige Rückgrat dieses Konzertes.

Dr. Hendel

Was der Rundfunk Neues brachte

Ein Regineck-Zusatz, den der Deutschlandsender zu Ehren des böhmischen Altmeisters durchführte, brachte als zweite Sendung das E-moll-Konzert für Violine (Erich Kühn) und Orchester (Deutsches Opernhausorchester, Berlin, Leitung Arthur Kother). Das durchaus roman-tische Stück gibt der Sologeige Gelegenheit, neben techni-schem Feuerwerk in allen Lagen voll auszufliegen. Da ist der weite Bogen des Hauptlages von der gleichen Freude am Klang und Melodie diktiert wie der lapidare Seitenlag, der vertraut, resigniert frei im Raum verfloßende zweite Satz, ebenso wie der tänzerische

dritte, welcher österreichische Eleganz und ungarisches Temperament vereint, hier die Melancholie der Buxta in Töne facht, dort wieder mit der verhaltenen Leidenschaft echter Jugendmühe unterdrückt und sich schließlich im rauschenden Tanz wieder findet.

Den August leitete früh ein Orgelkonzert aus der Lukasstraße zu Hamburg ein. Herrn Jähli spielte mit ungemein farbiger Registrierung Sopriell und Choral „Komm, heiliger Geist“ von J. S. Bach und Hugo Distler ebenso fähig wie aparte Fisonate op. 18. Hält Distler im machtvollen ersten Satz noch am klassischen Stil fest, so schwärmt er bereits im zweiten ab zu fast fremdartigen Klangwirkungen. Im dritten Satz, einem kurzen, pastoralen Stimmungsbild voll Sonnenklimmern, glaubt man Hans Jähli über weit weite Klänge zu hören, während der vierte Satz bei aller Monotonie ein buntes Gemälde voll üblichen Trubels entrollt. — Die Sendung „Komponisten dirigieren“ bestritt diesmal Wilhelm Verger mit einer fähigen, in hominischer Größe geklärten Wiedergabe von Beethoven's concerto grosso d-moll, einer beflügelter Ausdeutung der 1. Beethoven'schen Sinfonie und seiner eigenen fähigen „Satzbogen Hof- und Barockmusik“. Hier findet aller Stil neue Deutung, gleich schwerer Stoff, widersteht tiefe Regit halbdunkler, bunteschatteter Kirchenräume.

Grete Schütz

Wir hören am Sonntag und Montag

„Unter Schachtelstein“ verspricht wertvolle Über-rauschungen (9—10 Uhr). Der rath beliebt gewordene Brauch, Komponisten im Waffentopf zu Wort kommen zu lassen, wird auch am Sonntag wieder mit neuen, zeit-genössischen Waffentopfsendungen bekanntgemacht (15—16 Uhr). Gelegenheit, Beethoven's Pastoralsinfonie in einer Wiedergabe durch das Hamburger Wilhelmshörner Orchester unter Leitung von Eugen Jodum zu hören, bietet sich am Sonntag von 19—19 Uhr. Die Solistenmusik stellt an die Seite dieser im Reichsprogramm zu hörenden Sendungen kleinformatige Schöpfungen; sie sind im Deutschlandsender geplant (15.30—15.55 Uhr): drei Bagatellen für Klavier und die Wiegler-Ländler des bekannten Liedertem-pisten Armin Knab, der an der Berliner Hochschule für Musik lehrt.

Am Montag bringt sich der Wiener Meister Joseph Marx mit Lieb- und Kammermusik in Erinnerung (Reichs-programm 15—16 Uhr). In der Reihe „Komponisten diri-gieren“ (Deutschlandsender 21—22 Uhr) steht einer der namhaftesten Komponisten der Gegenwart, Paul Graener, am Mikrofon des Deutschlandsenders. Er bietet seine Variationen über das Volkslied „Prinz Eugen“; Wilhelm Stroh spielt sein Violinkonzert.

Wiesbadens Musik-Porträt

Das Rathaus erlebte eine Aufführung seiner Bedeutung und Wirkung: das musikalische Sommerporträt, das der Bremer Komponist Fritz Grube in seinen „Stimmungsbildern aus Wiesbaden“ entworfen hat, erlangt nun erstmalig unter der Leitung von Otto Schmidtingen. Wie kann man Dinge und reale Ereignisse in der Musik schildern, ohne allzuaufrichtig zu illustrieren? Fritz Grube gibt eine passende und beispielhafte Antwort darauf: er erzählt in der unterhalten-den Sätzen, die keinen beunruhigen, aber einnehmenden Themen Raum geben, die Geschichte seiner Eindrücke in Wiesbaden. Es ist schwer festzustellen, wie vertraut er mit Wiesbaden geworden ist. Überall schauen Gefährten aus seinen „Stimmungsbildern“, junge und alte, ruhige und

Lothar Band.

Aus dem Gaugebiet

Niederbachheim. Frau. 1. Bau, wem. In Troisdorf lernte eine Frau ein Mädel in der Straßenbahn kennen, das vorgab, seinen Bruder im Lazarett zu besuchen. Gleichseitig kam es mit der Bitte, ihm doch für eine Nacht Unterkunft zu beschaffen. Die leichtgläubige Frau ließ sich dazu her. Am andern Tag erbat sich das Mädchen einen Sommermantel selbst und ließ dafür einen Wintermantel zurück. Später heilte sie heraus, daß eine Handtasche, mehrere Meter Stoff und verschiedene andere Dinge fehlten. Bisher hat man noch keine Spur von der Gaunerin.

Müdesheim a. Rh. Gefährlicher Insekten. Ein hiesige Frau wurde beim Sammeln von Beeren im Wald durch ein Insekt in die Hand gebissen.

„Was locht die Hausfrau morgen?“

Die Antwort hierauf erfahren Sie in der Vorkunde, Wiesbadener 1, am Dienstag, 10. August, und Freitag, 13. August, von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, im Schanklokal mit praktischen Vorführungen.

Hoehen. Bald traten bedeutende Schmerzen ein und als sie sich in ärztliche Untersuchung begab, stellte sich eine weit vorgeschrittene Blutvergiftung heraus.

Weslar. Leichtsinngige Schieberei. In dem Dorf Niederquellbach brach ein sechsjähriger Junge, als er in Begleitung seiner Mutter das Bahnhofsgebäude verlassen hatte, plötzlich am Kopf hart blutend, zusammen. Der Junge war durch einen Kopfschuss schwer verletzt worden. Nach den Ermittlungen hat ein siebenjähriger Bursche mit einem Floß in der Gegend herumgeschossen. Das Kind mußte in schwerem Zustand nach Gießen in die Klinik gebracht werden.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9-10 Uhr: „Unser Schachspiel“ mit Günther Hübner. — 11.05-11.30 Uhr: „Lieder zum Singen“. — 12.40-14 Uhr: „Das Deutsche Volkstheater“. — 14.30-15 Uhr: Katharina Baumann erzählt Märchen. — 15-18 Uhr: Kompositionen im Waffentanz. — 16-18 Uhr: „Feldpost-Rundfunk“. — 18-19 Uhr: Konzert des Hamburger Philharmonischen Staatsorchesters. Leitung: Eugen Jochum. — 19-20 Uhr: Eine Stunde Zeitgespräche. — 20.15-22 Uhr: „Die klingende Film-Tastatur“.

Deutschlandsender: 8-8.30 Uhr: Orgelfonzert aus München (Gustav Schödel). — 9-10 Uhr: Unterhaltungs-Konzert. — 10.10-11 Uhr: „Der große Waffentanz“. — 13.30-15.55 Uhr: Solistenkonzert von Kurt Badde und Armin Knab. — 18-19 Uhr: Melodien zwischen erst und letzter. — 20.15-21 Uhr: Kammermusikalische Roharbeiten von Beethoven, Weber und Hindemith. — 21-22 Uhr: Beschwingte Musik.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11-11.30 Uhr: Kleines Konzert aus Oper und Operette. — 11.30-11.40 Uhr: „Charlotten Köhler-Schönheit“. Und wieder eine neue Woche. — 15-16 Uhr: „Lied- und Kammermusik von Joseph Marx, unter Mitwirkung des Komponisten“. — 16-17 Uhr: „Wenig bekannte Unterhaltungsmusik“. — 17.15-18.30 Uhr: „Bunte Palette“ beschwingter Weisen. — 18.30-19 Uhr: Der Feiertag. — 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“.

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Einmaliges Konzert. Leitung: Karl Maria Jöhrler. — 20.15 bis 21 Uhr: Volkslieder und Volksweisen, dargeboten von Weiserliedern. — 21-22 Uhr: „Kompositionen dirigieren“: Paul Graener.

NSDAP KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Tel. 59237 - Postfach: Flm. 7260

Veranstaltungskalender

Der Kreisleiter

Samstag, den 7. August 1943
08.00 Uhr: 20 Uhr erweiterte Politische-Bildungsstunde im selben Zimmer des Paulinenschloßes. Teilnahme: Amis, Jellen- und Blockleiter einschließlich Blockleiter, alle Amisworte und Amisworte der NSD und NSD. Uniform, soweit vorhanden.

Sonntag, den 8. August 1943
Bann 80, Band Deutscher Mädel: Sommerlager vom 8. bis 12. August 1943 in Werburg. Ab 10 Uhr. Lebensmittelpunkte umgeben von der Dienststelle des Bannes, Geisbergstraße 17, abholen.

08.00 Uhr: 10.00 Uhr: in der Aula der Schule an der Dornenstraße, erweiterte Politische-Bildungsstunde. Teilnahme: Alle Amis, Jellen- und Blockleiter einschließlich Blockleiter, alle Amisworte und Amisworte der NSD und NSD. Uniform, soweit vorhanden.

Wann müssen wir verdunkeln?

7. August von 22.11 bis 5.25 Uhr
8. August von 22.10 bis 5.27 Uhr

Der Himmelsstürmer

Von Leontine von Winterfeld-Platen

(32. Fortsetzung und Schluss)

„Wer du willst doch bei diesem Wetter nicht fort. Nimm! Hörst du denn nicht den Wind heulen über das Dach und den Schnee prasseln gegen unsere Mauern?“

„Der Vater des Kindes hat das Wetter auch nicht geändert, Bruder Tobias.“

„Er ist ein Fiesler, rauh und abgehärtet, wie die Leute sind. Du kannst dich nicht mit ihm vergleichen.“

„Er ist mein Bruder, der meiner Hilfe bedarf. Habe ich nicht mein Wissen für alle erhalten? Und nicht nur für einige Bevorzugte? Schläfe wohl, Bruder Tobias! Du siehst müde aus nach dem schweren Wein.“

Unter dem Hof greift der Fiesler inbrünstig und glühend nach der Hand des Vaters, der seinem kranken Kinde Heilung bringen will.

Freiende, verirrte Schneeflocken kommen übers Dach geschoben und peltschen den Wandern den Gesicht und Hände. Kopernikus hat sich in seinen Mantel gewickelt und die Kapuze tief über den Kopf gezogen. Vor ihm geht der Fiesler mit einer kleinen Laterne, deren Licht unruhig und unsicher über die hohen Schneeflocken hin und her huscht. Sie gehen schweigend, denn der Wind hätte ihnen doch jedes Wort vom Munde weggelassen.

Kopernikus hat endlich die Fieslerhütte erreicht. Ein Knabe liegt stöhnend auf hartem Lager, von der weinenden Mutter ängstlich und ratlos betreut. Das Kind ist ohne Bewußtsein, die erloschenen Augen des Vaters liegen gleich, das ist schlimm mit ihm. Er hat Tropfen mitgebracht und seinen für kühnende Umschlüge. An der Strohhütte des Kindes kniet er nieder und bereitet ihm alles selber mit ruhiger fester Hand. Er hält dann schweigend und prüfend Wache, wie seine Vorworte wirken mag. Schenken Vater und Mutter im Hintergrunde der Stille, deren einziger Raum nur matt erleuchtet ist von den rötlichen Flammen des Herdfeuers und der kleinen Laterne.

Langsam schleichend die Stunden der Nacht.

Zum Heimatbild - das rechte Wort



Aufnahme: WZ. (Kudolph)

Als Geheimrat W. v. Riehl, dessen Geburtshaus in Biedrich, der Ostfront des Schlosses gegenüber, unser Bild bringt, am 16. November 1897 in München die Augen schloß, da geriet man über die Würdigung seines Lebenswerkes in nicht geringe Verlegenheit. Die künftigen Literaturhistoriker vermühten in seinen historischen Novellen „die dichterische Ge-

haltungs- und Erfindungskraft“, und die Sozialwissenschaftler vergaßen dem bayerischen Professor nicht, daß er als Zeitungsmann begonnen habe, und witterten überall „Journalistenpolitik“.

Inzwischen sind einige Doktorarbeiten über anderen Landsmann erschienen, die aber eine gerechte Würdigung seiner Lebensarbeit wohl nur zu einem geringen Teile begründeten. Dem Dichter der geschichtlichen Novellen, vor allem des „Stadt- und Land“, erwarben die Wiesbadener Volksbücher einen weiten Leserkreis, und die geistige Wende der Gegenwart stellte den Sozialpolitiker und Volkskundler Riehl erneut in den Vordergrund. Der unermüdete Wanderer hatte auf seinen Fahrten durch Nassau und andere deutsche Länder nicht nur „Land und Leute“ in ihrer volkstümlichen Eigenart und Bedingtheit kennengelernt, sondern in ihm, dem geborenen Sozialpolitiker, verdichtete sich das Gefühl zu großen, umfassenden Ideen, den Grundlagen der modernen Soziologie. Volk und Raum, Blut und Boden, die Gesamtheit des deutschen Volkstums in seiner politischen Gestaltungsform überprüfte er im geschichtlichen Werden. Die organische Entwicklung des Neuen aus bewährtem Altem war für ihn schon leitender Grundgedanke, als er hier in Wiesbaden im Jahre 1890 einige Monate die „Nassauische Allgemeine Zeitung“ leitete. Als politischer Gegner stand ihm Karl Braun, der Redakteur der „Nassauischen Zeitung“ gegenüber, mit dem er in heftiger Feindschaft die Klingen kreuzte.

Wägen auch inzwischen die modernen Arbeitsweisen die soziale Struktur des deutschen Volkes, was ebensowenig voraussetzen war wie es zu begrüßen ist, geändert haben, so bleibt Riehls wissenschaftliche Bedeutung um den Ausbau einer selbständigen Gesellschaftslehre ungeschwächt. Mag er von Bayern aus das Bismarck-Kleindeutschland — Riehl gehörte auch zu den wenig beliebten „Nordlichtern“ König Maximilians II. — nicht als Lösung der deutschen Frage betrachtet haben, so brachte doch die neue Zeit die von ihm erhoffte Reichsgehaltung, wenn auch auf völlig anderem Wege. Jeden Freund unserer Heimat aber möge unter Riehl nicht nur an Riehl und seine Schriften erinnern, sondern zugleich mahnen: Riehl und Lies!

Aus dem Untertaunuskreis

Bunter Nachmittag für Verwundete

Bad Schwalbach, 7. August

Auf Veranlassung der NSG. Kraft durch Freude, Bad Schwalbach, veranstaltete der Adlon-Klub W. Bierstadt im Reservelazarett Bad Schwalbach einen bunten Nachmittag. Der Klub brachte unter Leitung von Walter Gemmerich wieder eine Reihe von gefälligen Stücken zum Vortrag. Für den unter großen Beifall abgelaufenen Abend setzten sich mit aller Kraft ein: Erich Grzanna (Vah) und Hel. Anna Krauß (Soprano), die für ihre Vorträge lebhaften Beifall der

Die Treue beweist sich in der Not!

zahlreichen Zuhörer entgegennehmen durften. Die Vertreter des Humors, Witz, Reiz und Augst schlicht, fanden mit ihren Vorträgen ebenfalls vollen Anklang. Dem Leiter der Veranstaltung, Walter Gemmerich, wurde von einem Lazarettinassen der Dank aller und der Wunsch ausgesprochen, bald die Darbietungen zu wiederholen.

Lazarettbetreuung der Frauenschaft

Die Frauenschaft des Untertaunuskreises bereite Angehörigen der einzelnen Teillazarette von Bad Schwalbach im Kurhotel ein paar gemütliche Stunden.

Kreisfrauenschaftsleiterin Frau. Wolff begrüßte eingangs die Verwundeten. Dann sang die Kindergruppe des Deutschen Frauenwerkes lustige Lieder und begeisterte mit dem „Holschuhstanz“. Auch die Gesangsvorträge der Frauen der Ortsgruppe Wehen gefielen sehr. Gemeinnützige Lieder, Ziehharmonikavorträge ließen rasch eine fröhliche Stimmung aufkommen. Eine kleine Preisverteilung brachte den Soldaten, die hier ihrer Genesung entgegengehen, manche Freude. Die Frauen aus den einzelnen Ortsgruppen, die zahlreiche Mengen von Kuchen gebakten und nach Bad Schwalbach gebracht hatten, konnten an dem begeisterten Dank erkennen, wie dankbar der Soldat auch für diese Gaben war.

Aus der Bezugshauspraxis

Schuhreparaturen freigegeben

Auf Grund einer Bekanntmachung der Gemeinschaft Schuhe müssen Schuhbesserungsarbeiten innerhalb einer bestimmten Frist ausgeführt werden. Der Reichsinnungsverband des Schuhmacherhandwerks kann die Innungsoberrichter beauftragen, einen Reparaturdienst für Schuhe einzurichten. Die Aufsicht über den Reparaturdienst wird von den zuständigen Landeswirtschaftsämtern ausgeübt, die diese Aufgabe auf die Wirtschaftsämter übertragen können. Die Schuhbesserungswerkstätten haben in ihren Geschäftsräumen an einer sichtbaren Stelle einen Hinweis anzubringen, aus dem ersichtlich ist, welchem Reparaturdienst für Schuhe der Betrieb untersteht.

Tauschverbot auch für freie Waren

Wie das Reichsgericht in einer neueren Entscheidung festgelegt hat, widerspricht es grundsätzlich der geregelten Kriegswirtschaft, wenn ein Gewerbetreibender Waren, über die er kraft seines Gewerbes frei verfügen kann, dazu verwendet, sich oder einem anderen Vorteile zu verschaffen, die er ohne diese Mittel nicht erlangen könnte. Die Strafbarkeit nach der Kriegswirtschaftsverordnung beschränkt sich nicht auf bezugsbeschränkte Waren, sondern erstreckt sich auch auf bezugsbeschränkte Waren. Das Tatbestandsmerkmal „in Ausübung eines Gewerbes“ ist dabei in weitem Sinne auszulegen, es umfasst Hersteller, Erzeuger und Händler aller Art. Auch ist es belanglos, ob aus dem Geschäft flammende Ware etwa in der Wohnung abgegeben wird.

NSDAP KREIS UNTERTAUNUS
Geschäftsstelle: Bad Schwalbach
Brunnenstraße 51 - Tel. 398 und 408

Veranstaltungskalender

Der Kreisleiter

Sonntag, den 8. August 1943
08.00 Uhr: 9.30 Uhr in der Wandelhalle Gebetsfeier für die zuletzt gefallenen Helden der Ortsgruppe.

Sportnachrichten

KSG. gastiert in Neu-Isonburg

Die Wiesbadener haben am Sonntag wiederum ein Auswärtsspiel zu bestreiten. Diesmal treten sie bei den tüchtigen Hertenburgern an, die schon immer eine erstklassige Gegner waren. So bleibt traglich, es nach der schweren Danauer Schlappe gerade hier ein Erfolg zu holen sein wird. Nun darf man freilich nicht übersehen, daß die Herten im letzten Wochen ganz ungewöhnlich vom Fuch verfolgt waren und einmal doch auch wieder das Glück mit ihnen im Hande sein muß. Sie haben die durch Spielerverletzungen in längerer Zeit entstandenen Lücken ausgefüllt; es gelangen Radwaghörte und einige auf Urlaub befindliche Stammspieler voraussichtlich zum Einsatz. Derart wird eine recht vertrauensvolle Elf verfügbar sein, die ihre heimischen Farben gewiß wieder verteidigt, und wir werden und freuen, wieder einmal von einem Sieg oder zumindest einem Teilerfolg berichten zu können.

Die restlichen Termine im Rhein-Rain-Vreis sind übrigens nunmehr wie folgt angeordnet: 15. Aug.: KSG. — Neu-Isonburg; Niederrad — Offenbach; Darmstadt — Eintracht; 22. August: KSG. gegen Panau 99; KSG. — Oetel; Offenbach — Rotweil; 28. August: Niederrad — Rotweil; 29. August: KSG. gegen Neu-Isonburg; Eintracht — Offenbach. Am 5. September tragen die beiden Gruppensieger das erste Entscheidungsspiel aus.

Zweimal um den Kriegerdenkmalspreis

Reichsbahn Mainz 05 — KSG. 03 Biedrich SpWag. Weidenau — SpWag. Eltville

Da das Treffen KSG. 03 — Eltville nicht zum Ausbruch kommt, bleiben nur zwei Begegnungen dieser Runde. Biedrich hat einen recht schweren Gang nach Mainz zu unternehmen, wo Reichsbahn 05 bekanntlich gerade auf eigenem Platz besonders gefährlich ist. Zweimal unterlag dort die KSG., umso größer wird der Ehrgeiz der Biedricher sein, einen Erfolg herauszuholen, wo der Kreismeister scheiterte. Nun kommt Mainz 05 zuletzt in Eltville nicht aufsteigend überzeugend, andererseits kommt Biedrich wieder verstärkt (wohl mit den neuen Waispieler Riegel und Fux), so daß die Partie für die Gäste keineswegs ohne Aussicht ist.

Eltville besiegte in seinem ersten Kampf knapp die nicht komplette Reichsbahn, die Rheingauer werden in Weidenau sicherlich härter geprüft werden. Den Gastgebern gilt es dazu noch Reserven für eine Niederlage, die sie unangenehm bei einem Freundschaftsspiel in Eltville erlitten. Immerhin scheinen die Herten schon seit wieder recht hart, sie werden sich also auch in Weidenau an wehren müssen und die Großmünster schon aus der Lage des Regens zwingen.

Zwei neue Renntage in Niederrad

Am 8. und 15. August wird der Frankfurter Rennverein, der nun wieder alleiniger Veranstalter ist, zwei besonders interessante Tage auf der hiesigen Bahn in Niederrad durchführen. Im Mittelpunkt stehen jeweils wertvoll ausgestattete Rennen, so am morgigen Sonntag das Nächst-Tagrennen, das über die 4000 Meter der schwierigen Diagonalspur geht, und acht Tage später der Preis von Frankfurt von 1800 Meter, der alle guten Flachspoer im „Allgemeinen Ausdehnungsaufeinanderbringt.“

Korelei-Bergfest. Entgegen der Bekanntgabe im Verordnungsblatt des Sportgaues Hessen-Rhön (NSRL) können die gemeindlichen Teilnehmer auch ohne Wettkampfskarte zum Korelei-Bergfest kommen. Die Karten werden am Sonntag auf dem Berg ausgegeben.

Große Fußball-Freundschaftsspiele werden für die zweite Augusthälfte vorbereitet, so am 15. August zwischen Schalke 04 und Vienna Wien in Bochum, am 22. August zwischen 1899 München und Reiter Dresden SG. in München und zwischen Oerth/VSG. und Schalke 04 in Berlin. Am 29. August soll gleich das Fußballspiel zwischen KSG. und 1899 München in Dresden stehen. Am gleichen Tag geht im Brauerstadion der Städtekampf Wien — Berlin vor sich.

Wien - Berlin									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

Art
YLE
brand

GENNEREI
EYLEA-G-
TGART

ARSAM
...brauchen ...
...zeitgemäßen
...Benutzung der

ERI
UND
ASANA
...pflegemittel.

hans
...GEHEIMT A.M.

ERI

machen
riko
TMUND, Postfach 223

UR
NDER

...der bis zu
...ren auf die
...mitte A-D
...leinstkin
...otharle je
...roße Dose

STLE
ERNAHRUNG

OCORN 47%

in sparsam auftragen.

I BRAUN
...ischer Erbsenflüsse
...RT A. MAIN 17
...lingsfähig
...en Jahren in:
...Werd-Altmittele
...gepötelte
...strie und Wand
...nd Taktupfer premierte

OKAL
T IDEAL

Am 25. Juli 1943 hat unser lieber Sohn und Bruder

Alfred Huwer
Oberleutnant und Batteriechef in einer Flakabteilung

Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse, der Ostmedaille, des Flakkampfabzeichens und des Sudetenabzeichens. Im Alter von 26 Jahren sein Leben für Führer und Vaterland zum Opfer gebracht.

Familie Alfred Huwer, Wiesbaden, Langgasse 3

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland starb in den harten Kämpfen bei Bjelgorod den Helden den mein geliebter Mann, unser herzerguter Sohn, Bruder u. Schwager.

Parteilgenosse Studienassessor

Ernst Müller
geb. am 14. Dezember 1915

Obergefahr- und Funkpilotführer in der Nachrichtenabtl. einer Pz.-Div. Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse, des Panzer-Sturmabzeichens u. der Ostmedaille, Träger des goldenen Ehrenzeichens der HZ.

In großem Schmerz: Felicitas Müller, geb. Nobis / Dir. Ernst Müller, z. Z. Hauptmann bei der Wehrmacht, und Frau / Herbert Müller, Feldw. u. Flugzeugführer, z. Z. Wehrmacht / Gudrun Jochenhau, geb. Müller / Ulli, Adolf Müller, z. Z. im Lazarett / Lore Müller, z. Z. im KHD. / Marie Nobis / und alle Angehörige

Stillerfeld, Idstein i. T., 6. Aug. 1943

Tieferschüttelt erhalten wir die unfassbare Nachricht, daß nun auch mein jüngerer, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Enkel

Parteilgenosse H-Sturm

Rudolf Becht
Funker in einer H-Staffel

am 17. Juli 1943 im 21. Lebensjahr, wie sein Bruder Ludwig, im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Helden den mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Enkel

Parteilgenosse H-Sturm

In stiller Trauer: Familie Berthold Becht / Familie Erich Becht / Frau Karoline Becht Wwe., Großmutter

Nauort, Auringen, 6. August 1943

Unendliches Leid brachte uns die Nachricht von dem Helden den mein geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Heuser
H-Schlütze

im blühenden Alter von 17½ Jahren. Er gab sein Höchstes und wir unser Liebestes.

In tiefer Trauer: Heinrich Heuser und Frau Rosa / Willi Heuser, Obergefahr, z. Z. im Osten, und Frau Lina / Alfred Heuser, Gefr., z. Z. im Osten / Soldat Erich Heuser und Frau Lisa, geb. Heuser, und Kind Dieter

Hart und schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser einziger, herzerguter Sohn, mein allerliebster Bruder, Schwager u. Neffe

Gastwirt

Albert Scheurich
Obergefahr u. Kraftfahrer einer Nebelwerferkompanie

Träger des Eis. Kreuzes 2. Klasse und des Krimschildes

Im blühenden Alter von 32 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen zwischen Ost und Bjelgorod am 8. Juli 1943 sein junges Leben ließ. Unvergessen lebt er in seinem Kinde uns allen weiter. Wer ihn gekannt hat, wird unseren Schmerz verstehen. Ruhe sanft in fremder Erde.

In unsagbarem Leid und tiefem Schmerz: Frau Margarete Scheurich, geb. Börner, mit Söhnchen Dieter / Josef Scheurich u. Frau Luisa, geb. Kaiser / Johann Scheurich und Frau Ottilie, geb. Scheurich / nebst allen Angehörigen

Wiesbaden (Norostraße 39), Mainz, Brückenhau u. Köln, 6. August 1943

Wir erhalten die schmerzliche und unfassbare Nachricht, daß unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Werner Schellhase
Gefr. in einem Gren.-Regt.

am 22. Juli 1943 im Alter von 19 Jahren in der schweren Abwehrschlacht südlich des Ladogasees für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz: Adolf Schellhase und Frau Katharina, geb. Werner / Liessel Bälzner, geb. Schellhase / Walter Bälzner, z. Z. im Felde

Wiesbaden (Schiersteiner Str. 22), den 3. August 1943

Gestern verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Zobus
geb. Kraft

im fast vollendeten 73. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Adolf Biele / Familie Karl Zobus / Familie Ernst Zobus / Familie Kurt Eckardt

W.-Bierstadt, Hamburg, Sinn, Wiesbaden, 6. August 1943

Beerdigung: Montag, 9. August, um 14 Uhr, von der Leichenhalle in W.-Bierstadt

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Großmutter

Amalie Erlemann
geb. Piltz

im Alter von 76 Jahren nach kurzem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz: Erhardt Erlemann / Werner Erlemann / Walter Erlemann

Wiesbaden (Mosbacher Str. 12), den 3. August 1943

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden

Unfassbar und schwer traf mich die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzerguter, einziger Bruder, mein lieber, guter Schwager und Onkel, unser lieber Stiefbruder, Enkel, Neffe u. Vetter

Walter Schwarze
Obergefahr, in einem Panzer-Gren.-Regt., Inhaber der deutsch-italien. Tapferkeitsmedaille

am 19. Juli 1943 in den schweren Abwehrkämpfen am Donoz, im blühenden Alter von 22 Jahren den Helden den fand, nachdem er zwei Jahre lang am Kampf in Afrika teilgenommen hatte. Er war unsere ganze Hoffnung und unser Sonnenschein und wir können diesen lieben, guten Menschen nie vergessen.

In tiefer Trauer: Hildegard Stolz, geb. Schwarze / Heinrich Stolz, z. Z. im Felde

Wiesbaden (Jahnstraße 17)

Mit den Angehörigen trauert um einen treuen Gefolgsmann Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Adolf Harth, W.-Bierbrich

Am Mittwoch, 4. August 1943, verschied sanft und unerwartet nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Schmidt
Bäckmeister

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: Margarete Schmidt, geb. Schlemmer / Wilhelm Schmidt und Frau / Ernst Schmidt, z. Z. im Felde, und Frau / Frieda Wahsem, geb. Schmidt / Otto Wahsem / u. alle Angehörige

Wiesbaden (Schiersteiner Str. 82), Amsterdam, Southampton, Washington, Flörsheim, Elm, 6. August 1943

Die Beerdigung findet am Montag, 9. August, um 14 Uhr, auf dem Friedhof in W.-Bierbrich statt

Nach schwerem Leiden ging am 4. August 1943 mein geliebter Mann

Fabrikant

Valentin August Zobus
für immer von mir.

In tiefer Trauer: Adehold Marie Zobus, geb. Flöß

Wiesbaden (Schöne Aussicht 20), den 7. August 1943

Die Beisetzung hat bereits in aller Stille stattgefunden. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Mit der Gattin trauern um ihren verehrten, vorbildlichen Chef die Betriebsführung und die Gefolgschaft der Firma V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Bierbrich

Gott der Herr nahm heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Oma, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Wilhelmine Enders
geb. Schmitt

im vollendeten 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: Karl Enders / Theodor Winter, z. Z. im Felde, und Frau Lisa, geb. Enders / Philipp Kirchbaum und Frau Mina, geb. Enders / Erich u. Kurt Winter (Enkel) und alle Verwandte

Wiesbaden (Bücherstr. 40, IV.), den 4. August 1943

Die Beerdigung findet statt: Montag, 9. August, 8.45 Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf den Nordfriedhof

Unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Agnes Klein
geb. Wilhelm

Trägerin des gold. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

Ist heute, für uns unerwartet, jedoch friedlich, im 88. Lebensjahr entschlafen. Ihr Leben war Mühe und Arbeit.

In tiefer Trauer: Willi Klein und Familie / Rudolf Klein, z. Z. im Osten / K. Krahé und Familie / E. Schuster u. Familie / Fr. Gülich u. Familie / Klobner/Kimpel u. Familie / Enkel und Urenkel

Wiesbaden (Kaiser-Friedr.-Ring 42, Adelsstr. 61), Kioxin in Pomm., den 5. August 1943

Die Beerdigung findet Montag, 9. August, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt

Am 16. Juli 1943 entschlief nach längerem Leiden meine gute, treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Mina Felix Wwe.
geb. Berger

im 75. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Emil Felix

Bauchwitz bei Schwabau und Wiesbaden, den 5. August 1943

Die Beerdigung erfolgte in Frankfurt/Oder und die Beisetzung der Urne a. d. Nordfriedhof in Wiesb.

Heute morgen verschied plötzlich nach längerem Leiden meine herzergute Mutter, unvergessliche Schwester

Frau Margarete Carus
geb. Kraft

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer: Tochter Helene Carus, geb. Kraft / Schwester Elisabeth Lehmann

Wiesbaden (Zimmermannstr. 8, II.), den 6. August 1943

Danksagung. Die große Anteilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters, Herrn Johann Zehrt, hat uns in unserem Schmerz wohlwollend gestützt. Für die Beweise der Liebe und Verehrung, die dem Entschlafenen von überall in so reichem Maße entgegengebracht wurden, danken wir auf diesem Wege herzlich. Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Kath. Wirsdörfer, geb. Zehrt, Neuroth

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten, treusorgenden, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, unserer lieben Oma, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: Jakob Wilman, Watzelshain

Danksagung. Für die herzliche Anteilnahme sowie die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Verstorbenen sagen wir hiermit herzlichsten Dank: Josef Stein und Tochter Karola, Erbach/Rhg. (Eberbacher Str. 53)

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift zum Helden den meines geliebten Mannes, unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Schwager, Bruders, Schwagers, Enkels und Neffen, Christoph Kirchner, Obergefahr, in einem Gren.-Regt., sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. In tiefem Schmerz: Liesel Kirchner, geb. Beeres, Christoph Kirchner und Frau (Eltern) / sowie alle Angehörige, Wiesbaden (Rheingauerstr. 15, Mainzstr. 140 a)

Danksagung. Allen, die uns bei dem schweren Verlust, der uns durch den Helden den unseren lieben, hoffnungsvollen, unvergesslichen Sohn und guten Bruder, Karl Schäfer, Obergefahr, in einer Pz.-Abw.-Komp., betroffen hat, in so herzlichster Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift, von nah und fern bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. In tiefem Schmerz: Liesel Kirchner, geb. Beeres, Christoph Kirchner und Frau (Eltern) / sowie alle Angehörige, Wiesbaden (Rheingauerstr. 15, Mainzstr. 140 a)

Danksagung. Für die zahlreichen und liebevollen Anteilnahme durch Wort und Schrift bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Kurt Ebel, Oberpiloter, sagen wir hiermit allen Beweisen herzlichen Dank. Im Namen aller Angehörigen: Georg Ebel und Frau Luisa, geb. Schneider, W.-Bierbrich (Am Gräselberg 13)

Großdeutsche Feuerbestattung V. V. a. G. Gegen Zahlung eines Monatsbeitrages von RM. 0.40 bis RM. 1.65 oder einer einmaligen Prämie von RM. 20.30 bis RM. 173.40 (je nach Eintrittsalter) führen wir Ihre derzeitige Einäscherung in plektivistischer Weise durch. Ferner führen wir eine Sterbegeldversicherung bis zu 2000 RM. bei freier Wahl der Bestattungsform, zu niedrigen Tarifen. Auskunft u. Aufn.: Schwalbacher Str. 2 (Ruf 25802)

Familienanzeigen

Jürgen — Hans — Günther, 30. Juli 1943. Die glückliche Geburt eines gesunden Stämmchens zeigen in dankbarer Freude an: Wolfgang Ketter und Frau Luisa, Arnsberg, Bahnhofstraße 1, z. Z. Privat-Frauenklinik, Schlagenhof-Georgenborn

Ihre Verlobung geben bekannt: Doris Schmidt, Wiesbaden, Große Burgstr. 14, Paul Röhmer, Hamburg-Barmbeck, z. Z. i. d. Felde, 24. Juli 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: Imgard Dillenberger, Bernhard Hermann, Obergefahr, in einem Jagdgeschw., Wiesbaden und Hamburg, im August 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: Erika Pawelzik, z. Z. Berlin-Charlottenburg, Willi Engel, z. Z. Bad Schwalbach, im August 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: Elisabeth Engelbrecht, Lehrsdröf Ob. Remagen, Rheinlstr. 34, Karl Sommer, Bad Schwalbach, Adolfsstr. 75, im August 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: Nerta Roehl, Hamburg, Masch-Mast Karl-Helm Philipp, Wiesbaden

Ihre Verlobung geben bekannt: Hans Matichewski, Obergefahr, in einem Gren.-Regt., z. Z. in Urlaub, Adehold Matichewski, geb. Schäfer, Schlagenhof, 5. August 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: Otto Schmidt, Uffz. in einer schnellen Abtl., Petronella Schmidt, geb. Tsch. Wiesbaden, Herdersstr. 19, Schlagenhof

Aerzte

Neuer Fernruf 21198. Dr. Wolf, Langgasse 19

Bausparen

Ihr Wunsch: Ein Eigenheim! Wir finanzieren es Ihnen zu bequemen, steuerbegünstigten Monatsbeiträgen ohne Abschlagsgebühr. Jetzt Bausparen — beste Vorbereitung! Verlangen Sie unsere künstlerische Entwurfsmappe gegen Einsendung von 2,- RM. auf Postcheckkonto Frankfurt/Main 64133 und die kostenlosen Aufklärungsschriften von der Deutschen Bausparkasse (DBS), eingetrag. GmbH, Darmstadt, Heinrichsstraße 2

Ein Eigenheim — statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim — auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparen bei uns werden. Sie erhalten 3 v. H. Zins für Sperranlagen bei möglicher Steuerermäßigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bis 25-30 v. H. sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift von Deutschlands ältester u. größter Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigshafen/Rhein. Beratungsstunden Montag, 9. Aug., von 15 bis 18 Uhr, Wiesbaden, Weinbergstr. 12, Telefon 25855

Wahre Heimat — nur im eigenen Haus! Gesamtfinanzierung u. Steuerbegünstigung. Unkündbare Hypothek. Beratung, Prospekt, Pläne, Fotos von Häusern in allen Preislagen kostenlos und unverbindlich. In geeigneten Fällen Sofortzwischenfinanzierung möglich. Wenden Sie sich sofort an: „Badenia“ Bausparkasse GmbH, Karlsruhe, Karlstr. 47

Die deutsche Arbeitsfront

Leistungserleichterungswerk. Im Monat August/September beginnen folgende Lehrgänge, wofür wir noch Anmeldungen entgegennehmen: Technisches Rechnen VI (Grundlagen der Mechanik) 12 Doppelstunden. Teilnehmergebühr richtet sich nach der Zahl der Anmeldungen. Techn. Zeichnen I, Gutes Deutsch I u. II, Plakatschrift I, Buchhaltung III (je 12 Doppelst.). Teilnehmergebühr RM. 6.—. Die Anmeldungen haben auf der Dienststelle der DAF, Hauptstelle f. L., B. u. B., Wiesbaden, Luisenstraße 41, II. Stock, Zimmer 13, in der Zeit von 8-11.30 Uhr und 14-16 Uhr außer Mittwoch und Samstag zu erfolgen.

Deutsches Volksbildungswerk. Anmeldungen zu nachfolgenden Kursen werden bis zum 10. August auf unserer Dienststelle, Luisenstraße 41, Zimmer 10, entgegengenommen. Telefon 5841. Französisch I (Anfänger), Englisch III (weiter Fortgeschrittene), Malen und Zeichnen

Geschäftsempfehlungen

Besetzte Hautfehler. Muttermale, Warzen, Leberflecke, Kohlenflecken, Hornhaut und Hühneraugen. Sprichstunden: Donnerstag, 12. August, von 10-19 Uhr im Central-Hotel, Wiesbaden. Kosmetikerin P. Schönwald

Reit- und Geländestiefte sowie Uniformschule aller Art führt in Großauswahl — nur Qualitätsmarken — für Wehrmacht, RAD, Waffen-ff. Wilhelm Schaefer, Wiesbadens Reitstiefelmacher, Schwalbacher Str. 4, neben Film-Palast

Husten Stief — Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel! Bahnhofstraße 15. Fernsprecher 24944

Damen salon Jacobshagen. Kranzplatz 3/4. Anruf 25271, empf. Dauerwelle für Kurzhaar

Hinbeer- und Orangen-Lim-Grundstoff geübt. Zu verwenden wie echter Saft. Jede Menge an jeder-mann abzugeben. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstraße 24, gegenüber Gerichtshaus

Für scharfen Blick — Köpernickl Wiesbaden, Langgasse 17

Robert Ulrich, vorm Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstr. 9. Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23850. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus

Salon Figaro, Marktstraße 12, Achenbach & Arnet, Ruf 25658. Ondulation — Wasserwellen

Lästige Haare, Wurzeln entfernt Finne Kuckels, Webergasse 10. Tel. 28260

2 Harmoniums vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße

Wilk. Klepper, Taunusstraße 40, Telef. 28459. An- und Verkauf gebrauchter Möbel u. Haushaltsgegenstände aller Art

Seifen- und Bürstenquelle — Gruhl, das altbekannte Fachgeschäft. M. O. Gruhl, Wiesbaden, Kirchgasse 11, Fernruf 27003

Seit 1844 J. & G. Adrien, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernspr. Sams. 9924

Klavierstimmer (staatl. geprüft) und Reparaturfachm.: Herr: Johann Geil, Rothenstraße 17, Tel. 20109

Rohrbocks Broschier-Teppichverklebung sofortiger Erleichterung bei Husten, Bronchialkatarrh, Erkältung, Asthma usw. — Alleinverkauf in der Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritsstraße

Knaus, Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossing und Nordwest. Lieferant aller Krankenkassen

Puddingsoße la fruchtarmalisch, geübt. Jede Menge an jedem-mann abzugeben. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstr. 24 (gegenüber Gerichtshaus)

Tauschverkehr

Biele br. H. Wender- stiefel, Gr. 45, sehr gut erh., suche ebensole Gr. 47. Webbe, Hindenburgallee 161b.

Lederschuhe, ledell, weiß, Gr. 40, gebel., suche Rotschuhe f. 7-8 Kind. Angeb. L. 496 WZ.

D.-Sommerduke, Leder, Größe 35/36, gegen D.-Schuhe, Gr. 37 oder 39, gut erh., zu tauschen, gest. Angeb. H. 443 WZ.

Geb. Dam.-Schuhe, Gr. 41, gut erh., geg. 3. Nachtl., 3 Nachtl., a. 3. Oarni. Angeb. L. 3298 WZ.

Tausche br. Wildl.-Pumpen, Gr. 38/39, gut erh., gegen gleichw. Gr. 39/40, Angeb. L. 3275 WZ.

Wildlederschuhe, Gr. 38, gut erh., gegen mod. schwarz. D.-Füll- od. Velourschuh, gut erh., zu tausch. geg. solid. wvl. auch unmod. u. Unbearbeitet geeignet. Angebote L. 700 WZ.

D.-Schuhe, gut erh., brn. Leder, Gr. 39, gegen gleichw. Gr. 37 zu tauschen, gest. Angeb. H. 466 WZ.

Pumps, hellbeige, Gr. 35/36, hoch. Absatz, gut erh., zu tausch. geg. solid. Strah. o. Wender-schuh. L. 3321 WZ.

Leinwandpumpen, grau, mit hohem Absatz, und schwarz-weiße Wildlederpumpen m. helb. Abs., beide m. Ledersohle, Gr. 38, gut erh., zu tauschen. Gr. Sportschuhe 38. Tel. 26079

Biele gut erh. schw. Led.-Spangenschuhe, Gr. 38, f. Absatz. Suche gut erh. milit. Dam.-Rucksack, evtl. Ankauf. L. 3280 WZ.

D.-Sportschuhe, br., Gr. 38, gut erh., gegen Gr. 37, zu tauschen. Anzeu. w. 8. u. 13 u. 14 u. 18 Uhr. L. Helffer, Schillerstraße 5, II.

D.-Sportschuhe, rostbraun, Gr. 37, sehr gut erh., da zu tausch. gegen D.-Sportschuhe Größe 37-37½, zu tausch. Drachler, Rheinthalstraße 7

Regulator, lang, schmal, gegen Oaken zu tauschen. 9-10 u. 17-18 Uhr, Thaler, Mozartstr. 3

Wanduhr, gelblich, gegen nur gut erh. Kinderwagen zu tauschen. gest. Angeb. L. 3272 WZ.

Biele D.-Anzeuband u. Ubergangsmantel, gut erh. Suche elektr. Bügelstange, 110 V. u. Öperngl. Angeb. L. 3301 WZ.

Lorgnon, schwarz-goldene, beste Goldschmiedearbeit, gegen erstklass. Radio (Orsoni) zu tauschen. In teilelosem Zust. zu tauschen ges. Werst. Angeb. H. 461 WZ. W.-Bierbrich

Tausche gut erh. ver-schlechte Rucksack-laut-Nähmaschine, gut erh. Pelz- od. Tuchmantel, 44-46. Wertausgleich. Angeb. L. 3177 WZ.

Biele Silberkette, 6 St. Silberkette, Glas-schüssel, Gebäck-dose (Porz.), Eink.-kugelsch. gegen gut erh. Harter-banduhr. Angeb. H. 361 WZ.

Gesucht: 1 Teppich, 2X3 m, od. ähnl. Größe, gut erh., geboten 1. eid. Näh-maschine, evtl. Zu-schulung. Angeb. L. 600 WZ.

Suche Leica, biele Radio, Fahrrad, Aktentasche, Tisch-uhr. Angeb. u. L. 3271 WZ.

Biele hochw., gut erh., belicht. Nig-tometer, Suche ebensole H.-Armband-uh. L. 3207 WZ.

Schw. Klavier gegen Kinderstuhlwagen zu tausch. gest. Ruf 25364

Biele gut erh. Klavier, Suche ebenso. Radio. Angeb. L. 3288 WZ.

Geba 2 gut erh. Schifferklavier (8 u. 32 Bässe) gegen 2 gut erh. Leica. D.-Fahrräder in Tausch. Angeb. u. H. 6089 WZ.

RS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Mittwoch, 11. August, Rheindampfer-fahrt nach Niederhainbach und zurück. Abfahrt ab W.-Bierbrich 13 Uhr. Rückkehr gegen 20.30 Uhr. Gelegenheit zum Besuch des Märchenhäuslens. Fahrpreis 2.— RM. für Erwachsene und Kinder über sechs Jahre. Vorverkauf: Luisenstraße 41 (KdF-Laden). — Vorverkaufsstellen: Schottensfeld, Theaterkolonnade, M. Hofmann (früh. Christmann), Luisenstraße 42, und Zigarron-Schuster, Ecke Rhein- und Moritzstraße

Kurhaus — Theater

Kurhaus, Sonntag, 8. August, 16 Uhr: Konzert. 19.30 Uhr: Will Glase mit seinem Orchester. 20 Uhr (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten): Konzert.

Brunnenkolonnade, 11.30 Uhr: Konzert

Kurhaus, Montag, 9. August, 20 Uhr: Konzert, ausgef. von einem Musik-korps der Luftwaffe

Deutsches Theater. So., 8. Aug., 11 bis 13.30. Pr. A: „Tiefland“, 19 bis 21.30. Pr. A: „Das Land des Lächelns“.

Kurhaus, Wochenprogramm vom 9. b. 15. August. Mo., 20 Uhr: Konzert. Di., 16 und 20 Uhr: Konzert. Mi., 16 und 20 Uhr: Konzert. Do., 16 und 20 Uhr: Konzert. Fr., 16 und 20 Uhr: Konzert. Sa., 16 und 20 Uhr: Konzert. So., 16 und 20 Uhr: Konzert

Brunnenkolonnade: Täglich (außer Montag), 11.30 Uhr: Konzert

Deutsches Theater. So., 8. Aug., 11 b. 13.30. Pr. A: „Tiefland“, 19-21.30. Pr. A: „Das Land des Lächelns“. Mo., 9. Di., 10. Mi., 11. Geschlossen. Die Kasse ist von 10-14 geschlossen. Fr., 13. Aug., 18.30-22. Pr. A: „Car-men“, Sa., 14. Aug., 19-21.30. Pr. A: „Der Graf von Luxemburg“, So., 15. Aug., 11-13.45. Pr. A: „Das Land des Lächelns“, 19-21.30. Pr. A: „Tosca“

Varieté

Scala, Großvariété. Täglich, 19.40 Uhr, Gastspiel Rudi May, der wackende Komdiant, sowie das große Lachen Über Soldo und Partner, die herrlichen Musikclowns, und weitere 8 Attraktionen. Samstag und Sonntag, 15.15 Uhr, Nachmittagsvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr

Filmtheater

Waltheil-Theater, Film-Variété. „Wenn die Sonne wieder scheint“. Ein Terra-Film mit Paul Wegener, Paul Klinger, Bruni Löbel, Maria Koppenhöfer, Ernst Waldow, Hilde Jansen. Die Kraft der Mutterterde, das Lied der Jahreszeiten und der Gesang der Winde und der Gestirne strömt aus diesem schillernden, schönen Film vom Kampf um Heimat, Scholle und Liebe. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Wo. 15.17.20, 20 Uhr, sonntags auch 15.30 Uhr

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. In Erst-aufführung: „Die Nacht der Vergeltung“. Ein Scaler-Film der Difu mit Viviane Romance, Georges Flament. Spielleitung: Jean Choux. Unter dem heißen Himmel eines tropischen Landes vollzieht sich das Schicksal einer leidenschaftlichen Frau, die im Banne der Blutrache steht, der sie Liebe, Ehre und Lebensglück opfert. Kulturfilm — Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Keine tel. Bestellungen. Wo.: 15.30, 17.45 und 20. sonntags auch 15.30 Uhr. Sonntag Vorverkauf von 11-13 Uhr

Ufa-Palast. Paula Wessely zum ersten-mal in einer bezaubernden Film-komödie „Die kluge Marianne“. Ein Wien-Film mit Paula Wessely, Hans Thimig, Atilia Höbiger, Hans Holt, Axel von Ambesser, Jane Tilden, Dagny Servaes, Will Dohm, Theodor Danegger. — Spielleitung: H. Thimig. Musik: Anton Profes. — Die „Helden der Schöpfung“ werden hier auf höchst amüsante Weise von einer klugen Frau erst in Verwirrung und dann zur Vernunft gebracht. Täglich 15, 17.30, 20 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Sonntag Vorverkauf von 11-13 Uhr

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt heute, Samstag, 15.30, 17.45, 20 Uhr, morgen, Sonntag, 15.15, 15.30, 17.45 und 20 Uhr, den reizenden Operetten-film voller Stimmung, Musik, Humor: „Karneval der Liebe“ mit Gora Komer, Johannes Heesters, Dorit Kreysler, Axel v. Ambesser, Hans Moser, Rich. Romanowski. Ein Film, der eine angenehme Abwechslung bietet. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Sonntag ab 12 Uhr Verkauf für die Vor-stellungen am Sonntag

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Sieben Jahre Glück“. Romantik und Abenteuer, Humor und Liebe, trennen der Witz und unerwartend. Komik machen diesen Film zu einem höchst willkommenen Sorgenbrecher. Mit: Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. ab 15 Uhr